

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 305.

Halle, Donnerstag den 31. December
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1864) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Beziehung durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Siefige Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 24. December 1863.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 30. December 8 Uhr 24 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 30. December 8 Uhr 50 Min. Vorm.

Kopenhagen, Dienstag den 29. December. Die „Berlingske“ meldet, daß der König gestern Abend die Demission des Ministeriums angenommen und den bisherigen Kultusminister Monrad die Bildung eines neuen Kabinetts übertragen habe.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 29. Dezember. Mit Bewilligung der Bundescommissarien haben hannoversche Beamte die telegraphische Verbindung mit Dänemark, Schweden und Norwegen wieder hergestellt. Die dänische Linie wird nunmehr als eine internationale behandelt. Es ist die Vereinbarung getroffen, daß die hannoversche Telegraphenstation hier selbst die holsteinische Leitung übernimmt. Im Holsteinischen werden holsteinische Stationen errichtet.

Altona, d. 29. Dezember. Eine Bekanntmachung der Bundescommissarien bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Präsident der Regierung in Plön, Graf Adam Friedrich Adamson Moltke, und die Räte derselben Behörde F. v. Warnstedt und A. v. Kofen ihrer Aemter enthoben sind um der Richtung Willen, in welcher die Plöner Regierung seit der Verwaltung Holsteins geführt habe. Die bei der gegenwärtigen Lage des Landes erforderlichen Maßregeln werden die Commissarien thunlichst beschleunigen und verkünden.

Anscheinend rücken die Sachsen auf dem rechten, die Hannoveraner auf dem linken Flügel vor.

Der Altonaer „Mercur“ enthält folgende Nachrichten. Nach Kopenhagener Privatbriefen würden die 6 ehemals holsteinischen Dörfer nördlich der Eider ohne Weiteres geräumt und der Brückenkopf von Friedrichstadt gesprengt werden. Rendsburg, den 27. d. M. Die Plattsadener Werke und das Kronwerk werden abwechselnd desarmirt und wieder armirt; die aus Kopenhagen eintreffenden Befehle widersprechen einander. Nach sicherem Vernehmen ist die Bolllinie nach dem Kronwerk (also auf das nördliche Ufer des nördlichen Eiderarmes) verlegt worden. Plön, den 27. d. M. Die holsteinischen Truppen, die sich hier weigerten weiter zu geben, kapitulirten mit den dänischen Truppen, welche sie mit scharf geladenem Gewehr umringten, und liefereten ihre Waffen ab, um eine Katastrophe abzuwenden. Altona, d. 28. d. M. Verschiedene Deputationen haben sich an die Bundescommissarien gewandt, namentlich die vier Dekane der Kieler Universität mit dem Gesuch, daß der Bund den Herzog Friedrich anerkennen möge, was schon befördert sein soll, und eine Deputat. an der Kieler Stadtbehörden mit der Bitte, wegen der Excesse, welche die Dänen begehen, schleunigst Truppen dorthin zu senden.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht den Briefwechsel zwischen dem Herzog von Augustenburg und dem Kaiser Napoleon. Das Schreiben des Ersteren lautet:

Sire! Da ich nach dem Ableben Sr. hochseligen Majestät des Königs Friedrich VII. von der Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein Besitz ergriffen habe, wie mir das durch meine Eigenschaft als rechtmäßiger Erbe geboten war, so wage ich es, der hohen Gerechtigkeit Ew. Majestät einige Bemerkungen in Bezug auf die Rechte zu machen, die zu beanspruchen ich im Namen meines Hauses und noch weit mehr im Namen meines Landes verpflichtet bin.

Keinenfalls werden die wesentlichen Punkte dieser wichtigen Frage dem Scharfsichtigen Ew. Majestät entgangen sein; allein der Parteilichkeit und die Leidenschaft, welche durch Interessen erregt wurden, die der Rechtsfrage fremd sind, haben so viel dazu beigetragen, diese an und für sich so einfache Sache zu verunkeln, daß Ew. Majestät hoffentlich den Drang verzeihen wird, der mich veranlaßt, in diesem Briefe kurzgefaßt an die Grundlagen zu erinnern, denen gemäß sie, meiner Ansicht nach, geübt werden müßte. Gerecht vor Gott, würde die Sache, zu deren Verteidigung ich berufen bin, den Spruch seines unparteiischen Gerichtshofes zu scheuen haben. Eine vorurtheilsfreie Prüfung genügt.

Man möge selbst von jeder Sympathie absehen, welche die unglückliche Lage meines Landes einflößen könnte; wir verlangen Angesichts des Himmels nichts weiter, als eine streng unparteiliche Prüfung unserer Rechte und Beschwerden. Und diese strenge, aber unparteiliche und von jedem Vorurtheile unabhängige Prüfung wage ich vor Allem von Seiten Ew. Majestät, von jenem Geiste der hohen Gerechtigkeit, den Sie so häufig auf so hochberühmte Weise bekundet haben, mit vollem Vertrauen zu hoffen.

Aber, Sire, indem ich mich darauf beschränke, Gerechtigkeit für mein Land zu verlangen, darf ich doch die Umstände nicht verassen, die mir vornehmlich daraus eine Pflicht machen, und die ohne Zweifel in den Augen eines edelmüthigen Billigkeitserfüllten von großem Gewicht sein werden. In der Sache der Herzogthümer befindet sich das positive und historische Recht in Einklang mit den Wünschen ihrer jahrhundertlang und loyalen Bevölkerung, mit ihren theuersten und zugleich heiligsten Interessen, mit ihrem Nationalitätsgefühl. Niemals ist Ew. Majestät gleichgültig gegen die Stimme der unterdrückten Völker gewesen; Europa ist Zeuge davon. Sire, Sie werden auch geneigt Theilnahme an den Leiden und an dem ungerechten Druck empfinden, von dem die Bewohner Schleswig-Holsteins betroffen wurden, weil sie den Uebelthätigkeiten ihres Landes und der Sprache und den Sitten ihrer Väter trüb bleiben wollten. Von mir, von dem Erfolge meiner Reklamationen erwarten sie das Ende ihrer Leiden, und ich wage es zu sagen, gerade deshalb, gerade wegen dieser Sorgen kann ich mich nicht der Pflicht entziehen, die mir übertragenen erblischen Rechte geltend zu machen.

Uebrigens kann man sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß die so vielfach besprochene Frage wegen der Herzogthümer gegenwärtig in mehr als einer Hinsicht eine Tragweite hat, welche weit über die unmittelbare ins Spiel kommenden materiellen Interessen hinausgeht. Sie erregt ein lebhaftes und lebensschaffliches Interesse, kurz, ein solches, welches sehr ernste Folgen herbeiführen könnte, wenn man die Wirkungen nicht nach ihrem wahren Werthe schätzte. Ganz Deutschland ist in Bewegung. Man braucht nur einen Blick auf alle deutschen Länder von Ufer des Rheines bis zum Strande der Ostsee zu werfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Gemüther dort niemals beiseite gelassen sind, daß der öffentliche Friede und die öffentliche Ruhe daselbst niemals auf fester Grundlage ruhen werden, kurz, daß der Heerd der Revolutionen daselbst niemals erlöschen wird, so lange nicht die Frage in Betreff der Herzogthümer in Einklang mit den Geboten der Billigkeit und den Interessen der Nationalität gelöst, so lange nicht dieses Land der Herrschaft des Fremden entzissen und seinem rechtmäßigen Herrscher zurückgegeben ist. Man darf sich darüber nicht täuschen, daß jeder im entgegengekehrten Sinne gefaßte Beschluß in den Augen von 40 Millionen Deutschen je etwas Anderes als ein bloß provisorischer sein würde. Selbst wenn man versuchen wollte, einen solchen Beschluß mit den feierlichsten Formen zu bekräftigen, so würde er in den Augen der Nation doch nie etwas Anderes sein, als ein von Neuem

zu beginnender Kampf. Es ist ohne Zweifel überflüssig, sich über die Gefahren einer solchen Lage weiter auszulassen, sie liegen nur zu klar auf der Hand.

Und sollte es demjenigen, welcher im Namen eines aus so viel Gründen ehrenwürdigen und heiligen Rechtes und im Namen der wichtigsten Interessen, deren Abbitte ihm das Geschick anvertraut hat, nicht gestattet sein, zu glauben, daß er den Absichten Ew. Majestät gemäß handelt, und daß das Schicksal ihm die Gelegenheit bietet, die edlen Bestrebungen zu unterstützen, wofür Europa Ihnen zu Danke verpflichtet ist? Diese hochherzigen Bestrebungen, welche zum Zwecke haben, den Interessen der Nationalitäten gerecht zu werden, indem sie den Gefahren vorbeugen, die ihre Reclamationen in sich bergen, so wie bereite Worte haben dies neulich vor ganz Europa verkündet.

Indem ich die Rechtsfrage vertrauensvoll dem erleuchteten Urtheil Ew. Majestät vorlege, wage ich, Eure, mich der Hoffnung hingebend, daß die mir anvertraute edle Sache ihre beste Unterstützung in den erhabenen Ansichten und hochherzigen Gefühlen, welche Sie befehlen, finden wird.

Indem ich einen Rückblick auf mein vergangenes Leben werfe, finde ich daselbst schmerzliche Erinnerungen. Auch ich habe gegen ein feindliches Geschick zu kämpfen gehabt; auch ich habe peinliche Widerwärtigkeiten zu erdulden gehabt, und wenn eine Heuerung des Schicksal mich gestraft wäre, so würde ich hinzuzufügen: Auch ich habe niemals den Muth verloren, auch ich bin niemals der Hoffnung und noch weniger meiner Pflicht untreu geworden. Möge die Vorsehung auch mit unter weit bescheideneren Verhältnissen denselben glücklichen Erfolg verleihen, wie einer der erlauchtesten Herrscher Europa's und eine der mächtigsten Kronen in der Welt ein Beispiel davon bieten!

Wenn ich der schönen Lage gedenke, die mir in Frankreich am Hofe Ew. Maj. zu verleben vergönnt war, als ich mich dorthin begeben hatte, um Ihnen die Gefinnung, die ich Ihnen in so vielen Beziehungen schulde, als Subdiqua darzubringen: tritt die Erinnerung an das großmüthige Interesse, das Ew. Maj. mir zu bezeugen so freundlich gewesen, an die wohlwollenden Worte, welche Sie mir die Ehre erwiesen, an mich zu richten, lebendig vor meine Seele; dabei zu verweilen, ist für mich ein süßes Gefühl, und diese schöne Erinnerung scheint mir Bürgen der Zukunft zu sein.

Ich ermahne jetzt ohne Besorgniß die Entscheidung, welche Ew. Maj. in Bezug auf meine gute und gerechte Sache zu treffen die Güte haben werden; vertrauensvoll wage ich zu hoffen, daß Sie nimmermehr einen Rechtsanspruch verwerfen werden, dessen Realität nicht in Zweifel gezogen werden kann, daß Sie im Gegentheil meine Reclamationen mit hochherzigem Wohlwollen aufzunehmen und denselben die mächtige Unterstützung der Stimme Frankreichs zu gewähren geruhen werden. Ich habe die Ehre zu sein &c.

Gotha, d. 2. Decbr. 1863.

(gez.) Friedrich.

Die Antwort Napoleons auf dieses Schreiben lautet folgendermaßen:

Mein Vetter! Ich habe mit lebhaftem Interesse den Brief, den Sie mir geschrieben, gelesen und beziehe mich, darauf zu antworten. Ich finde nichts, was ehrenvoller wäre, als Vertreter einer Sache zu sein, die sich auf die Unabhängigkeit und die Rationalität eines Volkes stützt, und gerade deswegen können Sie auf meine Sympathie rechnen, denn ich werde in meinem Verhalten stets consequent sein. Habe ich für die italienische Unabhängigkeit gekämpft, habe ich für die polnische Nationalität meine Stimme erhoben, so kann ich in Deutschland nicht andere Gefinnungen hegen, nicht anderen Grundsatzen folgen. Aber die Großmächte sind durch die Londoner Convention gebunden, und nur ihr Zusammentreten könnte ohne Schwierigkeiten die Frage lösen, welche Sie angeht. Ich bedauere also lebhaftest in dieser wie in vielen anderen Beziehungen, daß England es abgelehnt hat, dem von mir vorgeschlagenen Congresse beizutreten. Es ist zu bedauern, daß der Bundestag nicht über die Rechte eines Herzogthums, das ein Theil des deutschen Bundes ist, berathet wurde; auch Dänemark konnte gegen Deutschland im Unrecht sein; aber einerseits beklage ich, daß der Bund in Holstein einschreiten zu müssen geglaubt hat, bevor die Erbfolgefrage entschieden war; denn die Intervention, welche sehr schwere Verwicklungen nach sich ziehen kann, scheidet diese Frage nicht, und wenn Dänemark von mächtigen Nachbarn unterdrückt würde, so würde die öffentliche Meinung in Frankreich sich ihm wieder zuwenden. Ich wünsche also aufrichtig, daß Ihre Rechte vom deutschen Bundestage geprüft, dessen Beschluß den Unterzeichnern der Londoner Convention vorgelegt werden und so das Nationalgefühl, das sich in Deutschland so energisch äußert, in gemeinlichem Uebereinkommen seine legitime Befriedigung erhalten könne. Mit Vergnügen ergreife ich die Gelegenheit, Ihnen die Versicherung meiner Achtung und meines dauernden Wohlwollens zu geben. Danach, mein Vetter, bitte ich Gott, Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz zu nehmen. Compiegne, 10. Dec. 1863.

Napoleon.

Aus Frankfurt a. M., d. 23. Decbr., wird berichtet: Heute hielt die Bundesversammlung abermals eine Sitzung. Den Anlaß dazu gaben mehrere vorliegende, auf die wichtige Frage des Tages bezügliche Anträge. Zuerst brachte Großherzogtum Hessen einen Antrag ein auf militärische Befehung Schleswigs zum Zwecke der Sicherung der Rechte des Bundes bezüglich dieses Herzogthums. (Es scheint dieser Antrag derjenige zu sein, von dem in einigen Blättern die Rede gewesen, aber wohl etwas irrtümlich in der Weise, als sei er bereits früher gestellt, aber durch des Grafen Rechberg Bemühungen fürs Erste in den Beratungen des Ausschusses zurückgestellt worden. Vielleicht, daß seine Einbringung in besagter Weise verzögert wurde.) Es folgte sodann ein Antrag Desterreichs und Preußens, und zwar unter Vorbehalt der Erbfolgefrage, dahin: Dänemark zur Zurücknahme der auf Incorporation Schleswigs abzuleitenden Anordnungen aufzufordern und Seitens des Bundes Maßregeln zur Sicherung seiner Rechte auf Schleswig in Betracht zu nehmen. Beide Anträge werden den vereinigten Ausschüssen zugewiesen. Ein Gleiches geschah mit einer Note des königlich großbritannischen Gesandten Sir Alexander Malet, welcher dem Bunde den Londoner Vertrag mittheilt; ob zugleich mit der angelegentlichsten Interpretation desselben Seitens der englischen Kronjuristen, wissen wir augenblicklich noch nicht. Die fortwährenden Einmischungen Englands übersteigen aber allzumal nach der früheren Abfertigung das bescheidene Maß! Entlich wurden der Versammlung sämtliche bis jetzt eingegangene Berichte der Civil-Commission und des königlich sächsischen General-Lieutenants v. Hake vorgelegt.

Der Wortlaut der vorerwähnten englischen Note ist folgender: „Der Unterzeichnete hat die Ehre, zufolge von Instruktionen seitens der Regierung Ihrer Britannischen Majestät, Sr. Erz. dem Herrn Baron v. Ribb., Präsidenten der Bundes-Versammlung, eine Abschrift des Londoner Vertrages vom 8. Mai 1852 mitzutheilen. Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seine Excellenz zu eruchen, diesen Vertrag der Bundes-Versammlung vorzulegen. Der Unterzeichnete ist gleichzeitig beauftragt, zu bemerken, daß die hohe Bundes-Versammlung ersehen wird, daß durch diesen Vertrag Frankreich, Großbritannien, Rußland und Schweden übereinkommen, König Christian den Neunten als Nachfolger in allen Besitztümern anzuerkennen, welche Seine Majestät der verstorbenen Königin von Dänemark inne hatte. Diese Anerkennung hat bereits seitens aller dieser Mächte stattgefunden. Der Unterzeichnete ist daher angewiesen, hervorzuheben, daß, wenn die Bundesversammlung durch irgend einen überleitenden Schritt einen dem Londoner Vertrag entgegengelegten Weg einschlägt, ernste Verwicklungen sich ergeben dürften. Der Unterzeichnete ist ferner beauftragt, Sr. Excellenz dem Präsidenten, der Bundesversammlung zu erklären, daß die Regierung Ihrer Britannischen Majestät bereit ist, diese Gegenstände in einer Conferenz

zu verhandeln, welche an irgend einem Ort, über den man sich vereinigte, zusammenträte, und an welcher alle Paciscenten des Londoner Vertrages und ein Vertreter des Deutschen Bundes theilnehmen würden. Indem der Unterzeichnete diese Mitteilung an Seine Excellenz den Präsidenten der hohen Bundes-Versammlung macht, benützt er &c. Frankfurt, d. 27. December 1863. (gez.) Malet.“

Der Inhalt der von dem Kopenhagener Cabinet erlassenen Erwidrerung auf die identischen Noten, welche die Bundes-Erektion anzeigen, wird wie folgt angegeben: Der Bundesbeschluß vom 7. d. M. entbehre schon deshalb für Dänemark aller Verbindlichkeit, weil er gefaßt worden, nachdem der dänische Gesandte widerrechtlich aus der Versammlung ausgeschlossen sei. Der Bundesbeschluß beziehe sich auf einen früheren vom 1. October d. J., doch sei um so weniger Grund zu einer Erektion vorhanden, weil die Aufhebung der Verordnung vom 30. März d. J. bereits erfolgt wäre, die angetragene Vermittlung Englands in der Sitzung vom 29. October angenommen sei und sich Dänemark erboten habe, den Bundesforderungen entgegenzukommen. Die Frage über die Anerkennung des Königs von Dänemark als Herzog von Holstein &c. hätte jeder Forderung über eine Holstein zu gebende verfassungsmäßige Stellung vorangehen müssen. Der dänischen Regierung wäre durch Erfüllung bestimmter Forderungen nicht die Möglichkeit geboten, die Erektion zu verhindern. Aus diesen Gründen entspreche die sog. Erektion nicht den Bundesrechten und werde gegen den unzweifelhaften Uebergang des Bundes feierlich protestirt.

Der „D. A. Ztg.“ wird aus Prag berichtet, daß dieser Tage telegraphisch der österreichische General-Konsul in Leipzig, Legationsrath v. Grüner, bedeutet wurde, sich bereit zu halten, jezeitig als österreichischer Commissar nach Holstein abzugehen, da bei einem „eventuellen Kriegsfall mit Dänemark“ ein solcher dort dringend notwendig sei. — Die „D. A. Z.“ fragt: Wozu denn? Nun, wir meinen, Desterreichs Absichten liegen doch klar genug vor, und es ist nur wunderbar, daß man in Berlin noch gar keine offizielle „Bestimmung“ merkt. Der österreichische General Schmause am Tage vor Beginn der Erektion mit bundesbrüderlicher „Gemüthlichkeit“ bei dem dänischen Commandanten in Altona, und ein österreichischer Civilcommissar würde vielleicht „gemüthlich“ mit Herrn Hall in Kopenhagen Grüße austauschen. Es geht halt nichts über die „Gemüthlichkeit!“

Die Bewegung und die Sammlungen für Schleswig-Holstein nehmen in Mitteldeutschland einen recht erfreulichen Fortgang.

In München ist in Künstlerkreisen der Gedanke einer Verlosung von Kunstwerken zu Gunsten Schleswig-Holsteins angeregt worden. Es sind schon viele Beiträge geliefert. Auch von dortigen Frauen wird eine Verlosung veranstaltet.

Ueber die Bewegungen der Erektionstruppen erfährt die „Hamb. Bf.-H.“ vom 28. d. M.: Am 23. ging die königl. sächsische Brigade bei Büchen über die Grenze und besetzte am 25. Idesloe, am 27. Segeberg und am 28. Neumünster. Eine Seitenkolonne ging in Elmarschen bei Altona nach Elmshorn, Igehoe und Hohenwestedt. Das Altona besetzt habende 3. Infanterie-Bataillon ist gestern durch das 2. Bataillon des königl. hannoverschen 7. Infanterie-Regiments unter Oberstleutnant de Waur abgelöst worden und marschirte gestern bis Nüßborn und heute nach Wiemersdorf. Das 2. Bataillon des 7. hannoverschen Infanterie-Regiments hat seinerseits heute Altona wieder verlassen und wird durch das 3. Bataillon unter dem Oberstleutnant Bock von Wülfsingen ersetzt. Die königlich hannoverschen Truppen stehen in der Nähe von Altona in Cantonementen. Die dänischen Truppen haben bei Annäherung der Bundesstruppen sich überall laut getroffener Vereinbarung zurückgezogen. — Heute werden Ploen und Glückstadt besetzt. Die zur Garnison von Glückstadt bestimmten zwei Compagnien hannoverscher Truppen übernehmen auch die Bewachung des dortigen Zuchthauses. In Kiel rücken morgen (29.) Mittag 12 Uhr zwei Schwadronen hannoverscher Dragoner vom Regiment Herzog von Cambridge unter dem Oberstleutnant von Gih. Dlenhausen ein. Die sächsische Brigade wird morgen bis Norkorf vorgeschoben.

Die „Hamb. B.-H.“ berichtet aus Ploen vom 27. Decbr.: Eine Abtheilung holsteiner Soldaten, 475 Mann stark, welche von hier weiter nordwärts geführt werden sollte, hat sich beharrlich geweigert, ihren Offizieren zu folgen. Als die Soldaten abdann aufgebordert wurden, ihre Gewehre abzugeben, erklärten sie, auch dies nicht thun zu wollen, wenn man ihnen nicht ihren Vermittlungsschein ausstelle. Die Offiziere sahen sich endlich genöthigt, diesem Verlangen nachzugeben und die Mannschaft mit ihren Vermittlungsscheinen zu entlassen. Sie selbst verließen darauf Ploen mit Ertrappost. Die Soldaten wollten sich, wie es heißt, nach Elmshorn begeben.

Am 28. December sind in Altona, aus dem Hannoverschen kommend, die ersten Desterreicher eingetrückt. Die betreffende Abtheilung ist das Regiment Feldmarschall-Lieutenant Leininger und in den nächsten Tagen wird der Rest der augenblicklich noch auf hannoverschem Gebiet stehenden österreichischen Brigade des Generalmajors, Grafen Rostiz, nachfolgen. Man befürchtet hier, daß diese Truppen im Falle der von der dänischen Regierung erwarteten Zurücknahme des Novemberpatents, gegen den von Holstein gewünschten Herzog Friedrich aufzutreten werden.

Dem Vorgange Altona's folgend, haben bis heute die Städte und Flecken, Pinneberg, Uetersen, Elmshorn, Glückstadt, Idesloe, Igehoe, Neustadt den Herzog Friedrich feierlich proklamirt. Mit dem Vorrück der Bundesstruppen werden die übrigen Gemeinden noch folgen. Die gestrige Volksversammlung in Elmshorn war von 20 — 25,000 Personen besucht. Die nächste größere Zusammenkunft wird in Kiel am Sonntag den 3. Januar stattfinden.

Aus Kiel vom 27. Dec. schreibt man den „S. N.“: Es scheint, als ob die letzten Tage, daß wir hier dänische Besatzung haben, uns

nach recht fühlbar werden sollen. Bisher haben sich die Mannschaften durchgängig sehr gut betragen, gestern ward es plötzlich anders, indem Nachmittags Offiziere und Soldaten zuerst einigen jungen Leuten und Kindern, welche nicht die Zeit hatten abwarten können, sich mit schleswig-holsteinischen Kokarden zu schmücken, diese abreißen und sich zugleich thätlich an ihnen vergreifen. Beim Dunkelwerden ward es schlimmer, die Soldaten in den Straßen mehrten sich und zerschlugen die Ladenfenster einer Galanteriehandlung, wo seit Wochen Portraits des Herzogs Friedrich ausgestellt gewesen und vielfach von den Soldaten in Ruhe betrachtet worden waren. Zugleich begann man die Vorübergehenden zu insultiren; die ausgeschilderten Patrouillen nützten nichts, und nach einander wurden noch die Fenster verschiedener Manufaktur-Läden zer schlagen oder eingeworfen. Der Höchstkommandirende ließ dann Dragonerpatrouillen durch die Straßen reiten und bereit um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr zur Retraite blasen, wodurch wenigstens von den Gemeinen die Straßen gesäubert worden. Man glaubt allgemein, daß die Soldaten aufgeschwächt sind, da unmöglich jene Kokarden und Biber allein sie so sehr hätten reizen können. Es werden sogar bestimmte Offiziere als Veranlasser des ganzen Slandals bezeichnet. Es konstituirten sich gestern Abend bereits etwa 50 Bürger zu einer Sicherheitswache und wurden als solche von der Polizei, wie vom Höchstkommandirenden anerkannt. Letzteres verhinderte freilich nicht, daß ein Dragoner, der zu einer der Patrouillen gehörte, ohne irgend einen Anlaß Abends um 11 Uhr auf den Ober-Polizeidirektor und auf ein Mitglied des Bürgerkorps, welches durch Abzeichen kenntlich ist, mit dem Säbel los schlug. Heute ist von dem Höchstkommandirenden, der sich, wie seit Jahren stets, durchaus korrekt benahm, dem Militär die Respektirung der durch eine Abzeichnung kenntlichen Bürger anbefohlen. Man hört vielfach von den jüdischen gemeinen Soldaten und Unteroffizieren die Vorgänge mißbilligen. Leider sind für heute und morgen 2500 Mann Dänen mehr angefangt, die auf dem Rückmarsche erwartet werden. Wir haben dann eine Belagerung von 4000 Mann.

Aus Rendsburg vom 25. Decbr. schreibt der „Alt. M.“: Noch gestern sahen wir arbeiten an der Verstärkung der Palisaden; wir sahen die abgefügten stolzen Kronen der Bäume der Schlangen-Allee prasselnd ins aufschäumende Wasser stürzen; die mörderische Art war schon an einzelne Stämme des herrlichen Baumganges am Jungfernstieg gelegt — Rendsburgs Stolz und Zierde —; dänische Blätter hatten es laut verkündet, die verrätherische Stadt werde niedergeschossen werden; — da eröfnet heute ein gebieterisches „Bis hierher und nicht weiter!“ Heute am ersten heiligen Weihnachts Feiertage, sind dieselben militärischen Hände, welche die Palisaden aufgerichtet hatten (wozu hiesige Meister und Arbeiter nicht zu gewinnen gewesen waren) eilig damit beschäftigt, diese Palisaden wieder herunterzureißen! Somit unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die „tapfere Vertheidigung Rendsburgs“ und auch die Behauptung, selbst der Versuch einer Behauptung der „südjütischen“ Altstadt aufgegeben ist. Wenn man Nachrichten trauen darf, welche heute von Mund zu Munde gehen, soll es deutscherseits beschlossene sein, auch die sechs holsteinischen (im Frieden Schleswig inforporirten) Dörfer nördlich der Eider zu besetzen. Ob man an dieser Stelle auf Widerstand stoßen, wie es vis-à-vis Friedrichstadt sich gestalten wird — die nächsten Tage werden es vielleicht schon lehren.

Ueber das Zurückdrängen der Desterreicher aus der Initiative schreibt man der „B. Z.“ aus Hamburg vom 23. d. M.: Gestern Morgen um 8 Uhr hatten sich 2000 Mann Desterreicher auf dem Zeughausmarkte verammelt, um in Altona einzurücken, und die Dänen besanden sich bereits auf dem Abmarsch, als plötzlich an die Desterreicher der Befehl erging, in ihre Quartiere zurückzuziehen, und in Folge dessen der Abmarsch der Dänen abermals sistirt wurde. So eben erfahre ich aus bester Quelle die Ursache, die den Einmarsch der Desterreicher in Altona verhinderte. Vorgestern Abends speiste nämlich General-Major Graf v. Gondrecourt in Altona mit dem Commandanten von Altona Oberst Scharfberg und dem dortigen Polizeimeister; bei dieser Gelegenheit verabredeten die Herren Abmarsch der Dänen und Einmarsch der Desterreicher. Der sächsische Civilcommissar Hr. v. Könnerich jedoch bekam davon Wind und telegraphirte an General v. Hake, der dem Grafen Gondrecourt sofort Befehl gab, den Einmarsch der Desterreicher zu sistiren. Dieser Befehl traf erst ein, als der Generalmarsch bereits geschlagen und die Truppen sich auf dem Sammelmarsche eingefunden. Gondrecourt fügte sich, jedoch nicht ohne vorher Scharfberg davon benachrichtigt zu haben, der denn seinerseits den Abmarsch der Dänen sistirte.

Aus Hamburg schreibt man: Man nimmt unter der Bürgerschaft vielfach Anstoß daran, daß Desterreichische Soldaten öfter zu Stockprügeln verurtheilt werden. Die Quartierwirthe dulden die Execution in ihren Häusern nicht.

Aus Lübeck vom 26. d. wird gemeldet: In Mülln wurde in der vorgestrigen Nacht plötzlich Alarm geblasen, und nachdem das dort stehende Lauenburgische Militär sich versammelt hatte, führten es die Offiziere nach Røgeburg, wo das ganze Lauenburgische Contingent (nach anderen Nachrichten nur der größte Theil desselben) entlassen wurde. Eine Anzahl von Offizieren des Lauenburgischen Militärs passirte gestern durch Lübeck nach Holslein.

Die Universität Kiel hat am 27. Dec. beschlossen, durch die Bundescommissare eine Eingabe an den Bund zu richten mit der Bitte, daß das legitime Recht der Herzogthümer und seines Herzogs Friedrich VIII. gewahrt werde, so wie an letztern eine Deputation der vier Decane zu senden behufs Uebergabe eines Schreibens der Universität, in welchem der Herzog auf das Wärmste als der allein legitime Landesherr begrüßt wird. (Letztere wurde, wie gestern telegraphisch gemeldet, am 28. December vom Herzog Friedrich in Göttha empfangen.)

Aus Lauenburg, d. 25. Decbr., wird den „Hamb. Nachr.“ mitgetheilt: Die Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg hat in ihrer gestrigen Versammlung mit 9 gegen 8 Stimmen unbedingt und ohne Vorbehalt die Anerkennung des Königs Christian IX. von Dänemark als ihres Landesherren und den Erlaß einer Huldigungsadresse an denselben beschlossen. Es ist nicht bekannt, was zur Verzichtung auf den noch am 4. d. Mts. einstimmig festgesetzten Standpunkt veranlaßt hat, nach welchem die vorbehaltlose Anerkennung unthunlich war. Nicht ohne Bedeutung mag es gewesen sein, daß die königliche Regierung, wie sie überhaupt erst kürzlich Jeden, der über die hier zu Lande geltende Thronfolge in Zweifel sei, als einen „nicht für Recht und Ordnung Einsiehenden“ bezeichnet hat, in einem der Ritter- und Landschaft gestern mitgetheilten Schreiben an den Erblandsmarschall den am 4. d. M. auf dem Landtage gestellten Antrag, die Erbfolgefrage als eine offene zu betrachten und an die deutsche Bundesversammlung zur Entscheidung zu bringen, weil derselbe auf die Trennung des Landes von der Krone Dänemarks zielt, als unter Umständen unter den Begriff des versuchten Hochverraths fallend bezeichnet hat.

Lübeck, d. 26. Decbr. Heute Mittag ist von den preussischen Executionstruppen, welche vor der Hand in Lübeckischen Freistaat Kantonnements beziehen sollen, ein Theil hier eingetrückt. Die Mehrzahl, nämlich die Kavallerie und ca. 3000 Mann Infanterie, liegt in der Stadt selbst; der Rest, aus ca. 1500 Mann bestehend, bleibt in den Vorstädten und in der allernächsten Nähe derselben, so daß es möglich ist, sämmtliche hier kantonirende Truppen in Zeit von höchstens anderthalb Stunden zu concentriren.

Dänemark.

Nach „Berl. Tid.“ hat der König von Dänemark während der Ministerkrisis zu den versammelten Offizieren geäußert: „Es ist ein erster Augenblick, in welchem ich zum ersten Male das Vergnügen habe, die Offiziere der Armee und Flotte um mich zu sehen. Es ist meine Pflicht und mein Wunsch, nach Aufrechthaltung des Friedens zu streben, doch nur so weit dies auf verfassungsmäßigem Wege geschehen kann. Sollten unsere Bestrebungen gleichwohl nicht glücken, so fühle ich mich davon überzeugt, daß die Befehlsmänner sowohl der Armee wie der Flotte das Vertrauen nicht täuschen werden, welches ich zu ihrem Muth und zu ihrer Tapferkeit habe, von welcher Sie bereits früher Beweise abgelegt haben und durch welche es glücken wird, meine und meines Vaterlandes Ehre zu wahren. Ich reise in einigen Tagen nach Schleswig hinüber und hoffe mehrere von den Herren dort zu sehen. Leben Sie wohl so lange.“ — Der Beschluß des Königs, nach Schleswig zu gehen, wird von vielen Seiten auf die Scheu vor einer Revolution in Kopenhagen gedeutet. „Fædrelandet“ und „Dagbladet“ eifern gegen jeden Versuch, die Verfassung vom 18. Noobr. rückgängig zu machen oder auch nur zu suspendiren. Nur ein energischer Krieg gegen Deutschland könne Dänemark retten; Nachgiebigkeit gegen die Herzogthümer und gegen Deutschland sei nicht anders möglich, als wenn der König ein Schleswig-Holslein zugesiehe; jene Nachgiebigkeit würde aber den König des Vertrauens und der Hingebung des dänischen Volkes berauben, ohne welche der Kampf hoffnungslos sein wird.

Bekanntmachungen.

Auction.

Dienstag den 5. Januar 1864
von Vormittags 9 Uhr ab

werden auf der Regelmühle bei Altleben
2 Ackerparce, 2 Kutschparce, 1 Kuh, 12
Schweine, ein Kutschwagen, ein Leiterwagen,
Betten, Mahagony-Meubles und Silberzeug
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zah-
lung in Preuss. Courant verkauft.

Gönnern, am 22. December 1863.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Rendt, Act.

v. c.

1 fr. gut möbl. Stube, m. ob. ohne Kammer, bill.
zu verm. u. 1. Jan. zu bez. Meyer's Bad, 1 Tr.

Frei

muß der Mensch den Kopf haben, wenn er denken und schaffen soll, und sei er der simpelste Arbeiter. Das heißt natürlich innerlich; denn ist der Kopf dort oben frei, frei von Haaren, wo naturgemäß der dichteste Haarwuchs wuchern sollte, so ist er dadurch gerade nichts weniger als frei, und darf sich namentlich vor dem schönen Geschlecht nicht sehen lassen. Wo aber wäre es dem Menschen nicht gelungen, Rath und Hülfe zu schaffen; sein Kopf, der durch diese oder jene örtliche Ursache keine Haare mehr zu erzeugen im Stande war, schafft dafür geistig, und ersindet so ein Mittel, das demnach mittelbar doch bewirkt, was die Natur scheinbar zu versagen schien. Ein solches Mittel nun, das die Erfinder desselben (Herren Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei Helmbold & Co. in Halle a/S., Leipzigerstr. 109) **Esprit des cheveux** nennen, hat bereits in unzähligen Fällen seine vortreffliche Wirkung auf Alt und Jung geäußert, wofür Massen wahrheitsgetruer Atteste bürgen.

Als Geschäfts-führer wird für eine grössere Fabrik auf dem Lande, nahe bei Berlin, ein umsichtiger, sicherer Mann aus dem Oekonomen- oder Geschäftsstande verlangt. Fachkenntnis ist nicht erforderlich, die Stellung eine selbstständige, dauernde, mit einem Jahreseinkommen von 7 — 800 Thlr. bei freier Wohnung dotirt. Weitere Auskünfte erttheilen im Auftrage:
A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstr. 43.

Weissen-Weissenfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.
 Zu einer außerordentlichen General-Versammlung, in welcher bauliche Erweiterungen für die Fabrikation beraten werden sollen, werden die Herren Actionaire
auf Freitag den 8. Januar 1864 Mittags 12 Uhr
 in das Local des Herrn Schumann in Weissenfels eingeladen.
 Weissenfels, den 8. December 1863.
Der Verwaltungsrath.
 Jacob. Seyland. Zickmantel.

**„North British & Mercantile“
 Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**
 in London und Edinburg,
 gegründet 1809.

Durch Parlamentsacte incorporirt und durch Ministerial-Rescript im Königreich Preussen zum Geschäftsbetriebe concessionirt.

Grund-Capital £ 2,000,000. oder **R** 13,333,000.
Reserve-Fonds Ende 1862 „ 2,122,828. „ „ 14,152,000.
Jährliche Einnahme 422,401. „ „ 2,916,000.
 In der General-Versammlung für 1862 wurden, nachdem von dem Netto Extrage £ 39,863. 16. 7. zur Deckung der laufenden Feuerrißten und £ 192,803. 18. 8. zum Reserve-Fond abgesetzt waren, 10 pCt. Dividende unter den Actionairen vertheilt. Der augenblickliche Cours der Actien ist 200 pCt. über pari.

Die Gesellschaft schließt **Feuer-Versicherungen** jeder Art unter den loyalsten Bedingungen zu **billigen** und festen Prämien. — **Landwirthschaft und Fabriken** sind besonders berücksichtigt, gleichwie für **Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger** Sorge getragen ist. — Bei **mehrfähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.**

Abgesehen von Solidität und Sicherheit, welche die Gesellschaft mehr denn irgend eine andere den Versicherern bietet, wird die Regulirung der Schäden mit einer ungemeinen Coulanze betrieben und es stehen die ersten merkantillischen Größen Londons an der Spitze der Verwaltung. Dem Unterzeichneten ist eine **Haupt-Agentur** für die **Feuerbranche** übertragen worden und empfiehlt sich derselbe zur Annahme von Versicherungen aller Art.
Halle a/S., im December 1863.
Fr. Müller,
 gr. Ulrichsstraße 20.

Old-Sherry-Punsch-Extract,

Dieser aus feinstem **Sherry** und bestem **Jam. Rum** von mir bereitete **Punsch-Extract** hat bisher überall, wo er bekannt geworden, den besten Anklang gefunden und ist stets allen übrigen ähnlichen Fabrikaten vorgezogen worden; ich erlaube mir daher denselben als etwas wirklich außerordentlich Feines hiermit bestens zu empfehlen.
Albert Falk, Berlin.

Lager für **Halle** haben die Herren:
Kersten & Dellmann, C. Müller, Julius Kramm,
 große Ulrichsstraße. Leipzigerstraße 2. Brüderstraße.

Den geehrten Damen hiesiger Stadt und Umgegend empfiehlt sich Unterzeichnete zur Anfertigung von Ball- und Gesellschaftskleidern, sowie Kostüme zu Maskenbällen u., bei geschmackvoller Arbeit und schnellster Ausführung.
Julie Bartsch, Pl. Wallstr. 6.

In **Halle** ist in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Sichere Hilfe für Männer,
 welche durch zu frühen oder zu häufigen Genuß, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem prakt. Arzte und Groß. Sächs. Medicinalbeamten. Preis 15 Ngr.

In einer rentablen Fabrik in Berlin findet ein zuverlässiger, sonder sicherer Mann dauernde Anstellung als Factor. Derselbe braucht nicht Kaufmann zu sein, muß aber die nur leichte Buch- und Cassenführung übernehmen, sowie die Arbeiter controliren und lohnen können. An Gehalt werden vorläufig 30 R pro Monat und eine gute Tanteine von der Einnahme gewährt. — Gefällige fr. Anerbietungen sind an den Kaufmann **S. Maas** in Berlin, Annenstr. 47, zu richten.

Ein Parterre-Local, aus einigen Stuben, Kammern, Küche und Keller bestehend, wozu auch ein geräumiger Verkaufsladen eingerichtet werden soll, und welches am hiesigen Kornmarkt, also sehr vorthelhaft liegt, ist durch mich zu vermieten und spätestens am 1. April 1864 zu beziehen; hierauf Reflectirende wollen sich daher gefälligst an mich wenden.
 Eisleben, den 22. December 1863.
 Der Privatsecretair
Schwennicke.

Hornabfall (kaufen a 50—52 1/2 pr. C. J. G. Mann & Söhne.

Steindruckerei Rosenberg
 Conto- u. Notizbücher Schmeerstr. 13.

25 Stück
 gute Masthammel flehn zum Verkauf in Merseburg im „grünen Hof“.

Preuß. Lotterie-Loose
 versendet Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.

Süßen ital. Wein
 (dem Ungar-Wein ähnlich) empfangen und empfehlen das Quart mit 12 N ohne Flasche, im Anker zu 12 N, der halbe Anker 6 N incl. Gebind.
Kersten & Dellmann.

Einen schweren schlachtbaren Bullen und ein fettes Schwein verkauft
F. Pfeffer
 in Drobitz.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen unverheiratheter Hofmeister von gesehen Jahren findet Stellung Dompredigerstraße Nr. 913 in Raumburg a/S.

Ein Gasthaus 2. Ranges oder eine anständige größere Restauration wird zu pachten gesucht. Adr. unter **M. A.** wolle man bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. niederlegen.

Unserm Freunde **M. Z.** zu seiner am 24. December stattgehabten Verlobung mit Fräulein **Auguste Ehrhard** die herzlichsten Glückwünsche. —
 Mehrere Collegen.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Schanz- und Backhaus-Verpachtung.
 Das hiesige Giminde-Schanz- und Backhaus nebst einem Morgen gutem Lande, welches den 10. April 1864 pachtlos wird, soll **den 9. Januar k. J. Mittags 12 Uhr** in der Wohnung des Unterzeichneten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf 3 oder auf Verlangen auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.
 Et a b n i h, den 23. December 1863.
Pfeiffer, Ortsrichter.

Ein Gasthof mit Material-Geschäft verbunden, ist sofort zu verpachten und mit dem 1. Januar 1864 anzutreten. Darauf Reflectirende wollen gef. ihre Adresse unter **B. C.** poste rest. Querfurt franco niederlegen.

Steindruckerei Rosenberg
 Rechnungen, Wechsel u. Schmeerstr. 13.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und kann sofort oder Ostern 1864 bezogen werden.
Louis Schaaf, Königsstraße Nr. 2.

Feinsten **Jam.-Rum, Arac, Cognac**, sowie **Punsch-Extract** empfiehlt zum billigsten Preise
Ferd. Wiedero in **Halle, Markt u. Bärzasse 1.**

Necht chinesische Thee's in allen Sorten aus der königl. Hof-Thee-Handlung in Hannover empfiehlt billigt
Ferd. Wiedero.

Hôtel garni zur Tulpe.
 Donnerstag den 31. December
zum Sylvesterabend Concert.
 Anfang 8 Uhr. **C. John.**

Im Saale der Weintraube:
 Freitag den 1. Januar 1864 Nachm. 3 1/2 Uhr
12. Trio-Concert.

- 1) Or. Trio v. Franz Schubert.
- 2) „Die russischen Variationen“ v. David für Violine.
- 3) a. „Die Glückliche u. d. Verlassene“ v. E. Apel, b. „Die Wassennire“ v. Taubert, f. Piano.
- 4) Zwei Lieder von Franz Schubert und Spohr für Violoncello.
- 5) a. „Eräuermarsch“ v. Chopin f. Violine. b. „Carneval“ v. Ernst **E. Apel.**

Schlettan.
 Zum ersten Neujahrstage wird die Sängergesellschaft **Graf** und der Komiker **Herr Wittig** in meinem Local ein **Concert** geben, wozu ich freundlichst einlade. **Fr. Peter.**

Ammendorf.
 Zum Neujahrstag großer Gesellschaftstag, Omnibusfahrt u. s. w.
Batsch.

Bergschenke bei Cröllwitz.
 Zum Neujahr Tanzvergnügen.

Passendorf.
 Zum Neujahrstag Tanz bei **Hertzberg.**

Restauration Hohenthurm.
 Sonntag den 3. Januar 1864 Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet **Neumann.**

Von **Morgen Abend 6 Uhr ab zum Sylvester-Abend Omnibus-fahrt nach Ammendorf.**

Trotha.
 Zum Neujahrstag Tanz bei **Bromme.**

Ein großer weiß und braun gefleckter Hund zugelassen. Gegen Futter- und Infectionsgedühren in Empfang zu nehmen in der Restauration Hohenthurm.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Decbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreisgerichts-Depositarkassen-Verwalter, Rechnungs-Rath Holzhausen zu Halberstadt den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, so wie dem Freiherren Heckenbach vom Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Der bisherige Privatdocent Dr. K. F. Friedländer hieselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden. — Der bisherige Lehrer am königlichen Cadeten-Corps in Berlin, Dr. Königsberger, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität zu Greifswald ernannt worden.

Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten hat sich dieses Mal bei Berathung der verschiedenen Etats auf das äußerste Maß eingehender Verhandlung beschränkt und gegenüber der budgetlosen Regierung mehr den prinzipiellen Gesichtspunkt der rechtzeitigen Erledigung des Staatshaushaltsgesetzes im Auge gehabt, als die Vervollkommnung desselben im Detail. Von dieser allgemeinen Regel ist die Commission nur beim Marine-Stat ein wenig abgewichen.

Die für die Pressnovelle niedergesezte Commission des Herrenhauses hat, wie schon erwähnt, den Regierungs-Entwurf noch verschärft und unter Andern in §. 1 einen Spezial-Gerichtshof für die Presse hineingebracht. Der „Köln. Zig.“ wird darüber von hier geschrieben: „Es fällt in die Augen, daß dies eine Verfassungs-Änderung involvirt, und ebenso soll dies in Betreff anderer in den Entwurf hineingebrachter Bestimmungen der Fall sein. Trotzdem nimmt, wie man hört, die Commission keine Notiz davon und es sieht zu befürchten, daß das Haus in gleicher Weise verfahren werde. Man kann nicht zeitig genug die öffentliche Aufmerksamkeit darauf hinlenken. Die Erklärungen vom Ministerische bei Berathung der Presseordnung im Abgeordnetenhaus berechtigen zu der Schlussfolgerung, daß, sobald die Session beendigt ist, das Ministerium möglicher Weise mit einer abermaligen Detroyierung auf diesem Gebiete vorgehen werde. Die Befürchtung liegt nahe, daß, falls das Herrenhaus über die von ihm amendirte Press-Novelle schlüssig geworden ist, dieselbe dann in ihrer neuen Gestalt einer Detroyierung untergelegt werden dürfte. Es muß daher mit Nachdruck jetzt schon der Nachweis geführt werden, daß sie Verfassungs-Änderungen enthält und deshalb nicht die im Art. 63 für eine Detroyierung aufgestellten Bedingungen erfüllt. Zunächst würde dies die Sache der liberalen Minorität des Herrenhauses selbst sein, und es liegt ihr deshalb die ernste Pflicht ob, mit größerer Vollständigkeit, als bisher, bei Wiederaufnahme der Sitzungen auf ihren Plätzen zu sein.“

Dem Regierungsrath Haake (Abgeordneter) ist auf sein Ansuchen wegen hinfalliger Gesundheit der Abschied aus dem Staatsdienste von Sr. Maj. dem Könige in Gnaden bewilligt worden.

Mit Bezug auf die Nachricht, der Vicepräsident des ostpreussischen Tribunals, Hr. v. Goffler, habe beim Justizminister die Entlassung derjenigen diätarisch angestellten Subalternbeamten beantragt, welche im liberalen Sinne gestimmt haben, berichtet die „Danz. Zig.“: Diese Nachricht ist mindestens rückfichtlich vieler solcher Beamten unbegründet. Nachdem dieselben nämlich — wie seiner Zeit der Abg. v. Jordanbeck im Abgeordnetenhaus ausführlich zur Sprache brachte — wegen ihres Verhaltens bei den Wahlen sich hatten verantworten müssen, ist nunmehr — wir wissen nicht, ob für alle, oder nur für eine gewisse Zahl jener Beamten — Seitens des Hrn. v. Goffler ein Bescheid ergangen, wonach in ihren Dienstverhältnissen zwar nichts geändert werden soll, sie aber stets eingedient bleiben müssen, daß nicht ihre dienstlichen Leistungen allein, sondern auch ihre außeramtliche Haltung, wozu auch ihr politisches Verhalten gehöre, den Maßstab für die Beurtheilung bilden, ob es im Dienstinteresse liege, sie definitiv in der Justizverwaltung anzufstellen, oder ihr noch der Kündigung unterworfenen diätarischen Dienstverhältnis aufzulösen. Der Bescheid erinnert dann an den Allerhöchsten Erlaß vom 19. März v. J. und an das Rescript des Justizministers vom 31. d. und schließt mit dem Satze: „Eine weitere Anweisung, wie das an sich freie Wahlrecht in jedem einzelnen Falle auszuüben sei, hat das Präsidium nicht zu geben.“

Die vorgestrige Morgennummer der „Berl. Börsen-Zig.“ ist wegen des Leitartikels polizeilich mit Beschlag belegt worden.

In Bezug auf die Jacobi'sche Angelegenheit bringt die „Sp. Zig.“ folgende Erklärungen des Herrn Lewine und seines Kassirers Riese:

Mit Bezug auf die in Nr. 303 der Haube und Spener'schen Zeitung enthaltene Mittheilung über den Brief des Geh. Rath Jacob i an den Geh. Rath Dr. Engel und die mit ihm dahin unbekannt Erklärung des Hrn. K e y s e r vom 2. c. erwidere ich zur Berichtigung, daß die letztere augenscheinlich von seinem Vorgesetzten veranlaßt worden ist und sich schon daraus ihr Werth beurtheilen läßt.

Die K e y s e r'sche Erklärung und ihre Nachschrift enthalten aber auch tatsächliche Unwahrheiten. Es ist erlogen, daß ich dem K e y s e r für Beschaffung des Original-Briefes Geld geboten habe, und es ergeht sich diese Frage aus der unten folgenden Erklärung des Kassirers Riese. Richtig ist allein, daß ich dem K e y s e r wiederholt gesagt habe: Ich sei gewonnen, die Sache zur Angelegenheit zu bringen, und daß ich dies gesagt habe, war meine Pflicht der Gesellschaft gegenüber, die ich vertrat, um den gegen dieselbe angelegten Injurien ein Ende zu machen. K e y s e r ist nach Abgabe seiner Erklärung vom 2. c. bis vorgelesen in seiner bisherigen Stellung bei mir geblieben, und hat mir erst gestern den ihm von seinem Vorgesetzten befohlenen Austritt angezeigt. Wegen der in der qu. Erklärung enthaltenen Injurien behalte ich mit der Gesellschaft Schritte vor.

Berlin, den 28. December 1863. George Lewine.
Die Erklärung des Herrn K e y s e r in Nr. 303 der Haube und Spener'schen Zeitung, wonach er mit gesagt haben will: „Denken Sie sich, der S...t bietet mir

Geld für Beschaffung des Original-Briefes“ ist eine unwahre. Herr K e y s e r hat zu mir gesagt:

Herr Lewine wünsche die Auslieferung eines Briefes von Geheimrath Jacobi, an welchem demselben sehr viel gelegen wäre, er würde ihn aber nicht geben, wenn er ihm auch Hunderte gäbe.
Des in der Erklärung angegebenen Schlimmwortes hat sich Herr K e y s e r gegen Hrn. Lewine gar nicht bedient.
Diese meine Erklärung kann ich nöthigenfalls beidigen.
Berlin, den 28. December 1863.

A. Riese.

Der Polenprozeß beginnt Mitte Januar. Die Verhandlungen werden vier Wochen dauern. Allein die Verlesung der Anlagenschrift, welche in deutscher und polnischer Sprache erfolgt, wird vier Tage in Anspruch nehmen.

Auch aus Langenberg in der Rheinprovinz ist eine Adresse für Schleswig-Holstein an Se. Majestät den König abgelandt worden.

Ein Berliner Correspondent des „Köln. Zig.“ schreibt: Ein engerer Congress oder eine Conferenz ad hoc gewinnt wirklich Chancen. Seit einigen Tagen hatte ich Sie auf diese sich anbahnende Wendung aufmerksam gemacht. Jetzt heißt es, man könne mehrere auf einander folgende engere Congresses oder Minister-Conferenzen für bestimmte Fragen erwarten. In jeder werden die fünf Mächte den Kern des Tropfens bilden, der sich in Paris versammeln und eventual beizusetzende Staaten zuziehen soll. Zuerst würde es sich um die dänische Frage handeln. England ist ganz damit einverstanden, wünscht sogar eine solche Conferenz, durch welche die dänische Frage wieder dem europäischen Einverständnis, dem sie zu entschlüpfen drohte, anheim fällt. Preußen und Oesterreich schwanken zuerst, und kurz vor Weihnachten sagte die Kreuzzeitung mit großer Bestimmtheit, die beiden Großmächte könnten nicht in einer Bundes Sache ein europäisches Tribunal zulassen. Jetzt soll man sich besonnen haben und unter gewissen Voraussetzungen geneigt sein, die Conferenz anzunehmen. Auch Rußland wird wahrscheinlich zustimmen. Frankreich möchte die Tagesordnung von vorn herein erweitert sehen, aber es wird sich wahrscheinlich dabei beruhigen, daß die brennenden Fragen in successiver Folge in Paris zur Erörterung kommen sollen, was ihm den Schein des europäischen Schiedsrichteramts verleiht. So soll es sich später um die Donau-Fürstenthümer handeln, wo sich Ereignisse vorbereiten. Die pariser „Journale“ werden das alles schon zu verwerthen wissen. Zu erwähnen ist noch, daß die oft in den Blättern wiederholte Nachricht, Oesterreich habe auch schon den engeren Congress abgelehnt, unrichtig war. Auch die österreichische General-Correspondenz hatte immer nur die Ablehnung der ersten Einladung zu dem allgemeinen, idealen, utopischen Congress im Auge gehabt. Wiederholentlich hatte ich Sie darauf aufmerksam gemacht, daß das Circular vom 8. December bis vor Kurzem von keiner Seite beantwortet war. — Was die österreichische Circular-Depesche vom 22. December angeht, so glaubt man hier, sie wolle die Gemüther, namentlich im Süden, beruhigen und Zeit gewinnen. Oesterreich fühlt, daß sein Einfluß in Süddeutschland, wo der König von Baiern sich der Bewegung anschließt, im Schwinden begriffen ist. Daher wahrscheinlich jene Depesche, die, wie man sieht, Oesterreich nicht verhindert, sich an einer europäischen Conferenz wegen der dänischen Frage zu betheiligen. Die Bundes-Commissarien beginnen schon der directen Anerkennung des Herzogs Friedrich entgegenzutreten, und manche Freunde des Herzogs bedauern schon, daß er, gewissen Rathschlägen Gehör gebend, sich nicht gleich, als die Bundesstruppen einrückten, in die Herzogthümer begeben hat.

Die „Wt. u. Hbls.-Zig.“ schreibt: Es ist nicht bloß in militärischen Kreisen bemerkt worden, daß ein früherer schleswig-holsteinischer Offizier, der Major Geerz, Herausgeber der berühmten Karte von Holstein, Lauenburg und Schleswig, zum Stabe des Obercommando's der Bundesexercitions-Armee commandirt ist. Man folgert hieraus nämlich, daß schon jetzt eine eventuelle Abgrenzung der Sprachgebiete in Schleswig in's Auge gefaßt wird. Major Geerz ist gerade in dieser Frage eine um so mehr unbeschränkte Autorität, als auch die Dänen sich auf ihn berufen. Seine allerdings schon im Jahre 1838 herausgegebene Karte zeichnet sich hauptsächlich auch durch Sorgfalt in der Hervorhebung der Sprachgebiete aus, und das vielbesprochene dänische „Sprachrescript“ nimmt für sich eben unter Hinweis auf diese Karte gerade deshalb eine parteilose Haltung in Anspruch, weil es nur 6 von Geerz als gemischt bezeichnete Kirchspiele zu den ungemischten zählt.

Der unermüdete Kämpfer für die Befreiung der Herzogthümer Schleswig-Holstein vom dänischen Druck, Dr. Gustav Rasch, ist aus dem südlichen Frankreich hierher zurückgekehrt und begiebt sich in diesen Tagen nach Holstein, wo er einige Zeit zubringen wird. Er ist vom Herzog von Augustenburg mit einem Empfehlungsschreiben an den sächsischen Civil-Commissarius, Hrn. v. Könnert, versehen.

Am 24. d. M. haben, wie der „Schl. Zig.“ von hier geschrieben wird, die Truppenbeförderungen aus dem Großherzogthum Posen nach der Ostseeküste begonnen, die bis zum 2. Januar von der polnischen Grenze resp. Bromberg und Polen im Interesse der Sicherheit jener Küste fortgesetzt werden sollen. Diese Truppen bestehen aus 6 Bataillonen Infanterie, und werden nach Stettin, Swinemünde, Colberg und Stralsund verlegt. Am 27. ist bereits ein Bataillon aus Bromberg über Kreuz und Stargard seinem neuen Bestimmungsorte zugeführt worden. Die übrigen Truppen folgen in den nächsten Tagen. Die Transporte geschehen sämmtlich mittelst Ertrazügen, ohne daß der fabriplanmäßige Verkehr gestört wird.

Frankfurt a. M., d. 23. Dec. Wenige Kammern waren bei der Versammlung vom 21. December auch nur relativ so zahlreich vertreten wie die bairische Abgeordneten-Kammer, die von ihren

149 Mitgliedern 112, zum Theil aus den entferntesten Gegenden, nach Frankfurt gefendet hatte. Daraus und aus der ebenfalls sehr starken Theilnahme von württembergischen Abgeordneten erhellt auch, daß die große deutsche Partei ein ansehnliches Contingent zu der Versammlung gestellt hat. Um so erfreulicher war die Eintheiligkeit, die sich bei der ersten und dritten, und die gewaltige Stimmenmehrheit, die sich bei der zweiten Beschlußfassung — bei der Frage über die Bildung eines ständigen Ausschusses — ergeben hat. Mindestens drei Viertheile der bairischen Mitglieder stimmten diesem Beschluß ebenfalls bei, obwohl sich demselben die bairischen Führer des Reformvereins — Baron Lerchenfeld, Graf Hegenberg, Dr. Pözl, Dr. Edel — auf's Entschiedenste widersetzt und einen schriftlichen Protest erhoben hatten. Diese Thatsache genügt, um den Beweis zu liefern, daß die unbegriffliche Opposition einzelner Persönlichkeiten mit der großdeutschen Sache nichts zu thun hat, sondern auf andere Ursachen zurückgeführt werden muß. Bei der Wahl des bleibenden Ausschusses konnte begreiflich unter solchen Umständen an die Zuziehung der genannten Männer und derjenigen, die eine ähnliche Haltung beobachteten, nicht mehr gedacht werden. Demungeachtet zählt der Ausschuss neun Mitglieder, welche der großdeutschen Richtung angehören. Die von ihm für die Geschäftsleitung gewählte engere Commission hat sich gestern constituirt und Dr. C. Müller zu ihrem Vorsitzenden, C. Brater zur Geschäftsführung ernannt. Zuschriften und Geldsendungen sind an den Ersten Notar Dr. Siegmund Müller in Frankfurt a. M.) zu adressiren. Die Commission hat an alle ihr bekannten Hilfsausschüsse das Erluchen gerichtet, mit ihr in Verkehr zu treten, ihr nähere Mittheilungen über den Stand der Sache in den einzelnen Orten und Bezirken zukommen zu lassen und dadurch für weitere Verabredungen die erforderlichen Grundlagen zu liefern. Da die Commission noch nicht von allen bestehenden Ausschüssen und Vereinen Kenntnis haben kann, so hofft sie, daß diejenigen, an welche das erwähnte Schreiben nicht gelangt, ihr ohne besondere Aufforderung ihre Adresse und weitere Mittheilungen zugehen lassen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 20. Decbr. In der von dem städtischen Polizeiamt zu Rostock eingeleitete Untersuchung gegen die Rostocker Mitglieder des Deutschen Nationalvereins ist gestern das Urtheil publicirt worden. Sämmtliche 43 Angeeschuldigte sind wegen dieser Mitgliedschaft zu Geldstrafen von resp. 20, 15, 10 und 5 Thlr., ausbühlich zu resp. 16, 12, 8 und 4 Tagen Gefängnis verurtheilt. Mit dem Minimum von 5 Thln. ist nur einer der Angeeschuldigten belegt, die Mehrzahl mit resp. 15 Thlr. und 10 Thlr. Zugleich ist allen Bewurtheilten die fernere Theilnahme an Nationalverein bei Vermeidung geschärfter Strafe verboten. Die beiden Wirthe, in deren Localen die Versammlungen abgehalten sind, sind frei gesprochen. Die Bewurtheilten haben den Recurs an den Rath angemeldet, wozu ihnen vom Polizeiamt eine 14tägige Frist eingeräumt ist.

Frankreich.

Wie das pariser „Memorial diplomatique“ meldet, lautet die österreichische Antwort auf die Drouyn'sche Depesche vom 8. d. im Ganzen dem Vorschlage von Ministerconferenzen günstig. Auch die Zustimmung Preußens stände derselben Quelle zufolge außer Zweifel. — Ein anderes französisches Blatt (Courrier du dimanche) giebt ebenfalls Aufschlüsse über die zweite Congress-Einladung, von welcher England nur eine höfliche Notiz erhalten hat. Von Berlin weiß das Blatt nur zu verrathen, „daß die Haltung Preußens stets dieselbe und den Gedanken der kaiserlichen Regierung sympathischer ist, als die irgend einer anderen Großmacht“. Dänemark hat freudig zugestimmt, Italien bebauert, daß England nicht dabei sein solle, Fürst Gortschakow nichts zur Sache gesagt, sondern die Befehle seines Kaisers einholen zu wollen erklärt.

Italien.

Die Vorgänge in Oberitalien werden viel besprochen. Frankreich soll in Turin zur Vorhüt gemahnt und sogar angedeutet haben, die französische Regierung könnte genöthigt werden, ihre Verantwortlichkeit vor Europa durch ein Desaveu im Moniteur zu begagnen. Daß man alsdann Italien auf eigene Gefahr handeln lassen werde, versteht sich von selbst. Ist das richtig, so müßte man in Paris noch auf eine nachträgliche Bekehrung wegen des engeren Congresses in Wien hoffen, denn jedes Mal, wenn sich Frankreich unzufrieden gegen Italien äußert, war etwas Diplomatisches mit Oesterreich im Werke. Hr. Pasolini soll mit seiner Mission in Paris, nach den letzten Nachrichten, nicht sehr zufrieden gewesen sein, und es schien fraglich, ob ihn der Kaiser empfangen werde. Woher Italiens Zuversicht auf heranrückende kriegerische Ereignisse kommt, bleibt vorerst ein Räthsel. In Lüttich haben jetzt drei Regierungen thätige Agenten, Amerika, Brasilien, Italien. Man reißt sich um die Gewehre, die außerhalb der regelmäßigen Bestellungen, welche auf drei Jahre vorweggenommen sind, beschafft werden können. Italien soll an 100,000 Gewehre bestellt haben. Für ältere, zum Theil abgenutzte Gewehre, die in londoner und anderen Arsenalen zu haben waren, sind neuerdings 42 Franken das Stück, also ein ziemlich hoher Preis, gezahlt worden.

Rußland und Polen.

Der anscheinend fast ganz niedergeschlagene Insurrectionskampf im Königreich Polen scheint in Folge der Besorgnis vor der großen russischen Branta (Ausbebung) plötzlich wieder aufzuleben, denn von verschiedenen Seiten gehen Nachrichten ein, daß ganz unerwartet sich Insurgentenschaaeren von bedeutender Kopfzahl zeigen und daß es schon an mehreren Punkten wieder zu blutigen Conflicten gekommen ist. Bei Chmielnik und im Sandomir'schen haben die Russen sogar Niederlagen erlitten. Im Kreise Lublin ist der Sammelpunkt für das neu zu bildende Insurrectionsheer, dem bereits wieder von allen Seiten

Rekruten zueilen. Auch das alte barbarische Verfahren hat wieder seinen Anfang genommen: die Russen hängen und erschießen, und die Insurgenten erdolchen. Land und Bevölkerung sind in der beklagenswerthe Lage, denn wenn der Kampf auf's Neue bauernd entbrannt, so wird auch die letzte Spur von Wohlstand verlitigt werden.

Telegraphische Depeschen.

Von der polnischen Grenze, d. 29. Decbr. In Warschau hat die Sammlung von Ergebenheits-Adressen begonnen und ist der Anfang damit durch einen Polizei-Commissär in dem jüdischen Stadtviertel Grzybow gemacht worden. Der Vertreter des Erzbischofs Felinski, Rzewuski, hat den von ihm verlangten Erlaß eines Hirtenbriefes, sowie die Unterzeichnung einer Ergebenheits-Adresse resüfirt.

London, d. 29. Decbr. Der Postdampfer „Columbia“ hat New-Yorker Nachrichten vom 18. d. Mts. nach Galway gebracht. Longstreet hat den ihm verfolgenden Unions-Truppen unweit Cumberland Gap ein Gefecht geliefert und sie gezwungen, sich eine halbe Meile zurückzuziehen. Das Repräsentantenhaus in Washington hat mit 93 gegen 64 Stimmen eine Resolution angenommen, daß der Krieg so lange fortgesetzt werden solle, als noch Rebellen unter den Waffen stehen.

Die Danewerklinie in Südschleswig.

Der Kampf der Deutschen mit den Dänen ist ein alter, Karl der Große schon fand bei seinem Zuge in Holslein große Wertheigungswälle vor, die ihn abhielten nach Schleswig vorzudringen und die später noch vergrößert wurden. Diese Danewerke in der Nähe der Stadt Schleswig bestehen aus dem eigentlichen Danewerke und aus dem Margarethenwall, an welchem letztern die ganze dänische Bevölkerung drei Jahre hindurch gearbeitet haben soll. Kaiser Otto II. besetzte die Danewerke mit 60,000 Mann und begründete dadurch die Selbstständigkeit des Herzogthums Schleswig. Obgleich einzelne Stellen der Wertheigungslinie 30–40 Fuß hoch waren, so haben doch die Dänen aus den Erfahrungen des Jahres 1848 ersehen, daß die Wälle allein nicht ausreichend sind; mit Hilfe der Ingenieurwissenschaft und der Verbesserungen in der Artillerie wurde die Linie von der Ostsee bis zur Nordsee besetzt, wobei die Hauptstärke in die Gegend von Bustrup vom Selker Noor, einer Bucht der Schley, an bis nach Hollingsfied am Treenefluß, vom Großdanewerk 1 1/2 Meile der Reideraue folgend, die südlich von Hollingsfied in die Treene einmündet, fällt; dort ist auch der Ort der alten Danewerke. Durch künstliche Ueberschwemmungen können gegenwärtig neun Zehntel der ganzen Linie von der Nordsee zur Ostsee im Kriege unter Wasser gesetzt werden, sodas der Angreifer, wenn er nach Schleswig vordringen will, genöthigt ist, seine Truppen gegen das stark besetzte letzte Zehntel, gegen die Danewerke zu führen.

Von der Ostsee her bildet die Schley, ein 5 Meilen langer Meeressarm, der bis nach Schleswig geht und an einzelnen Stellen eine halbe Meile, an andern nur ein paar hundert Schritte breit ist, eine natürliche Wertheigung, die noch durch Kanonenboote und durch ein Panzerschiff „Kolf Krake“ verstärkt wurde. Die Furten, welche zum Durchwaten benutzbar sind, werden jetzt nach Norden zu durch Schanzen, nach Süden zu im Falle des Krieges durch Ueberschwemmung des Landes, vertheidigt; ebenso sind alle Uebergangsstellen besonders berücksichtigt; so befinden sich bei Miffunde sieben Schanzen mit einem Brückenkopfe, welche die Straßen nach Eckernförde und Kiel hin bestreichen. — Die eigentlichen Danewerke bei Stadt Schleswig enthalten 19 Schanzen zwischen der Schley und der Treene, wovon 12 auf die 3/4 Meilen lange Strecke vom Selker Noor bis Großdanewerk, sieben auf die Nordseite der Reideraue bis zu ihrer Einmündung in die Treene kommen. Bei Bustrup vereinigen sich die größeren Straßen, die nach Norden führen; deshalb wurden dort auch die stärksten Befestigungen angebracht. Die Schanzen sind mit 200 Kanonen schweren Kalibers besetzt, alle Werke wurden mit Palissaden und Wällen umgeben und in großen Dimensionen ausgeführt. Die Reideraue allein hat sieben Staudämme, um durch Schließen der Schleusen das Land unter Wasser setzen zu können. — Weiter nach der Nordsee zu geht die Wertheigungslinie von der Mündung der Reideraue dem Treenefluße entlang nach Südwesten zu über Schwabsfied nach Friedrichsstadt, wo die Treene in die Eider fließt, dann längs der Eider bis Bönig an die Nordsee. Die Festung Friedrichsstadt ist rings von tiefem Wasser umgeben, und enthält drei große Stauschleusen an der Mündung der Treene, durch deren Schließen das ganze Treenehal bis nördlich von Hollingsfied in einer Ausdehnung von über 3 Meilen Länge und 1/2 Meile Breite unter Wasser gesetzt werden kann. Der Uebergang über die Eider wird auch auf der hollsteinischen Seite durch einen Brückenkopf vertheidigt. Bei Schwabsfied ist gleichfalls eine ähnliche Vorsichtsmaßregel für die Straße nach Husum getroffen, dabei sind die in der Nähe liegenden Dörfer Süderkapel, Seeth und Drage verhängt.

Man sieht, es ist gegenwärtig keine leichte Arbeit die Danewerklinie zu durchbrechen, wenigstens in dem Falle, wo die Hülfsmittel der Ueberschwemmung benutzt werden können. Wenn aber im Winter das Wasser gefriert, werden viele Punkte gangbar, welche zu einer andern Jahreszeit nur von der Naturkraft vertheidigt sind; die lange Befestigungslinie erhält dann Lücken, die sich benutzen lassen, um dem Feinde in den Rücken zu fallen.

Lotterie.

Die Ziehung der 1. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 6. Januar k. J. früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, das Eingelösten der sämmtlichen 95,000 Ziehungsnummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedächter 1. Klasse schon den 5. k. Mts., Nachmittags 2 Uhr, durch die Königl. Ziehungskommissionen im Bessein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer, Gemeinnehmer, Sachverständigen und Tiedle von hier, so wie Hierold aus Burg öffentlich im Ziehungssaal des Lotterie-Gebäudes stattfinden.

Berlin, den 29. Decbr. 1863.

Königliche General-Lotterie-Direction.

London, d. 28. Decbr. In Getreiden beschränkter Um-
satz zu unveränderten Preisen.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 29. December Abends am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll,
am 30. December Morgens am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 28. December Abends 4 Fuß — Zoll,
am 29. December Morgens 4 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 29. Decbr. Vormitt. am alten Pegel 18 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 29. December Mittags: 1 Elle 18 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Auf Grund des §. 34 der Militär-Erlass-
Instruction vom 9. December 1858, die An-
meldung der Militairpflichtigen zur Einschreibung
in die Stammrolle betreffend, werden alle Mi-
litairpflichtigen, welche

1) in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31.
December 1844,

a) in hiesiger Stadt, oder
b) außerhalb Halle, jedoch im Inlande
geboren sind, deren Angehörigen hier ihren
Wohnsitz begründet haben, sowie

2) Diejenigen außerhalb hiesiger Stadt in den
Jahren von 1840—1844 geborenen, sich zur
Zeit hier als Studenten, Gymnasiasten,
Handlungs-Commiss, Lehrlinge oder Hand-
werksgesellen u. aufhaltenden Heerespflichtigen,
welche von einer königlichen Departement-
Erlass-Commission hinsichtlich ihrer Mi-
litair-Verhältnisse noch keine definitive Ent-
scheidung erhalten haben, hierdurch aufgeforder-
t, sich behufs Eintragung in die Stamm-
rolle unter Vorlegung ihrer jedenfalls mit
zur Stelle zu bringenden Geburts-Atteste,
beziehentlich Gestellungs-Scheine aus frühe-
ren Jahren, in den Tagen vom

2. bis 8. Januar 1864

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

in unserm Militair-Büreau, im neuen Polizei-
Gebäude, Zimmer Nr. 5 zu melden.

Die Angehörigen, Vormünder, Lehr- oder
Dienstherren der qu. Erlasspflichtigen haben letz-
tere bei eigener Verantwortlichkeit anzu-
zuweisen, sich zur Eintragung in die Stamm-
rolle an den vorgenannten Tagen zu melden
und im Falle einer zeitigen Abwesenheit dersel-
ben von hier, diese Meldung an ihrer Stelle
zu bewirken, widrigenfalls sie in Gemäßheit des
§. 168 der Militair-Erlass-Instruction und der
Verordnung der königlichen Regierung zu Mer-
seburg d. d. 10. Februar 1860 in eine Geld-
strafe bis zu 10 Thlr. verfallen.

Ausgeschlossen von der Meldung zur Stamm-
rolle sind nur diejenigen 1840—1844 gebore-
nen Militairpflichtigen, welche ihrer Militair-
dienstpflicht im stehenden Heere bereits genügt-
en, gegenwärtig dienen oder von irgend einer
königlichen Departement-Erlass-Commission defi-
nitiv abgefertigt worden sind, sowie diejenigen,
hier nicht ortszugehörigen Heerespflichtigen, wel-
che die Vergünstigung zum einjährigen freiwilli-
gen Militairdienst erhalten haben, insofern der
denselben bewilligte Ausstand noch nicht abge-
laufen ist.

Halle, den 22. December 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Wittve Friede-
rike Hermine Kreschmann geborene
Grundröß gebörige, unter No. 4. des Hypo-
thekenduchs von Reichsch eingetragene, auf
1300 R^r abgeschätzte Wohnhaus mit Zubehör
soll in dem auf

den 8. Januar 1864

Nachmittags 4 Uhr

an Gerichtsstelle hier im Zimmer No. 1 ange-
setzten Termine öffentlich an den Bestbietenden
verkauft werden.

Die Bedingungen des Verkaufs können an
Gerichtsstelle hier im Zimmer No. 11 eingesehen
werden.

Delitzsch, den 21. Novbr. 1863.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass
ich vom 15. Jan. 1864 meinen Wohn-
sitz in Schafstedt nehmen werde.

Dr. Nathusius,
pract. Arzt, Geburtshelfer und Kreis-
Wundarzt zu Bitburg.

Einladung zur Erneuerung des

Abonnements

auf die

Volks-Zeitung.

Preis vierteljährlich bei allen Königl.
preuss. Postanstalten 25 Egr., bei
allen Postanstalten des deutsch-öster-
reich. Postvereins 29 Egr., Insertions-
Gebühr die Zeile 2 1/2 Egr.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich in 1 1/2
bis 2 Bogen, wird nach auswärts mit den
Abendzügen versandt und trägt daher die neue-
sten Nachrichten rasch in alle Gegenden des Va-
terlandes. Ihr billiger Preis, die kurze, aber
vollständige und übersichtliche Mittheilung aller
politischen Neuigkeiten haben ihr nicht nur in
Berlin, sondern durch ganz Deutschland und
in allen Schichten der Bevölkerung einen so
großen Leserkreis verschafft und erhalten, daß
ihre Auflage die größte aller politischen
Zeitungen in Deutschland und die Zahl
ihrer Leser nach Hunderttausenden zu
zählen ist.

Ihr politischer Standpunkt ist bekannt. Bei
der auch unter den schwierigsten Verhältnissen
fortgeführten treffenden Beleuchtung der Tages-
fragen in den Leitartikeln darf sie auch wohl
ferner auf die Treue und Unterthänigkeit ihrer
Leser, sowie aller Freunde des Rechts und der
Wahrheit zählen.

Da die Postanstalten nur in dem Falle
für die pünktliche Lieferung unseres Blat-
tes stehen können, wenn das Abonne-
ment bis zum 20. December erfolgt ist,
so ersuchen wir, die Bestellungen recht
bald bewirken zu wollen, indem wir nach
den bisherigen Erfahrungen nur in selte-
nen Fällen in der Lage sind, bei verspätetem
Abonnement die früher erschie-
nen Nummern vollständig nachzu-
liefern.

Als Ergänzung zur Volks-Zeitung wie zu
allen übrigen politischen Zeitungen empfiehlt
sich und wird ebenfalls um recht baldige Er-
neuerung des Abonnements ersucht, das

Sonntags-Blatt

für Jedermann aus dem Volke.

Herausgegeben von Otto Nuppius.
Preis bei allen Postanstalten des
deutsch-österreichischen Postvereins
vierteljährlich 9 Egr., bei allen Buch-
handlungen vierteljährlich 9 Egr.,
wöchentlich die Nummer 9 Pf.

Der reiche Inhalt des Sonntags-Blattes,
bestehend aus Erzählungen unserer beliebtesten
Schriftsteller, darunter namentlich aus der Feder
des bekannten Herausgebers Otto Nuppius,
einem fortlaufenden Album von Original-
Dichtungen, Biographien von Männern
des Volkes, einer literarischen Umschau, beleh-
renden Aufsätzen aus allen Gebieten der Wis-
senschaft und einer Auswahl kleiner pikanter
Notizen, wie sie in keinem andern Blatte ähn-
licher Richtung gefunden werden, hat dem neuen
Unternehmen in der kurzen Zeit seines Bestehens
bereits eine Zahl von 25,000 Abonnenten
erzungen. Der billige Preis und der Verkauf
in einzelnen Wochen-Nummern machen aber
auch dem Unbemitteltesten die Anschaffung dieses
gebiegten Blattes möglich und so richten wir
die Bitte an Jedermann aus dem Volke, für
die weitere Verbreitung des Sonntags-Blattes
nach Kräften wirken zu wollen, damit es in
immer weitere Kreise unseres Vaterlandes drin-
ge und überall in den Herzen fröhlichen Sonn-
tag mache.

Die Verlags-Handlung von Franz Duncker
in Berlin.

Ein Gärtner mit guten Attesten wird auf
dem Vorwerk Werder bei Merseburg gesucht.

Gebauer-Schweitzel'sche Buchdruckerei in Halle.

Dr. Patisson's Gichtwatte.

Heil- und Präservativmittel gegen Gicht und
Rheumatismen aller Art, als gegen Ge-
sichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen,
Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen,
Hiederreißen, Rücken- und Lendenschmerz u. c. c.
Ganze Packete zu 8 R^r, halbe zu 5 R^r bei
D. Feller, Landwehrstr. 4 u. 5.

Im Verlage von Gebr. Bersenberger in
Hildesheim erscheint täglich, am Sonntag
unter dem Titel Sonntagsblatt, die (Ber-
senberger'sche)

Hildesheimer

Allgemeine Zeitung und Anzeigen.

Diese im Sinne nationalen Fortschrittes re-
digirte, durch ganz Hannover stark verbreitete,
in der Provinz Hildesheim, am Harze u. seit
Jahren mehr als jedes andere Blatt gelese-
ne Zeitung bringt, unter besonderer Beachtung der
Interessen der Landwirtschaft, des Handels
und der Gewerbe, von zahlreichen Mitarbeitern
unterstützt, umfichtige Besprechungen der
Tagesfragen, sowie zuverlässige, vollständige
und durch den Bezug directer Telegramme
besonders rasche Berichte, auch im Feuil-
leton und Sonntagsblatt gute Original-
Erzählungen und andere Mittheilungen zur
Unterhaltung und gemeinnützigen Be-
lehrung.

Preis vierteljährlich nur 1 R^r excl. Post-
auskunft.

Inserate (1 Gr. pr. Zeile) finden weiteste
Verbreitung.

Bei Bestellungen und Zusendungen beachte
man genau den obigen Titel der Zeitung.

Beachtenswerthe Offerte.

Hierdurch beehre mich, die Mittheilung zu
machen, daß ich im Besitze einer Anzahl der
sämmtlichen bis Ende 1862 erschienenen Bände
des

Illustrierten Familien-Journals
bin und diese, soweit der Vorrath reicht, mit
15 Neugroschen pro Band

franco Leipzig liefere.

Diese 18 Bände des Illustrierten Fa-
milien-Journals, welche eine werthvolle
Bibliothek der Unterhaltung und
Belehrung aus allen Zweigen des Wissens
bilden, sind durch Vielfältigkeit ihres Inhalts
als ein echter Haus- und Familienschatz zu be-
trachten.

Es würde zu weit führen, hier nur einen
Theil des compendiosen Inhalts aufzuführen
und möge deshalb nur erwähnt sein, daß diese
18 Bände bei deutlichem Druck und schönem,
starkem Papier auf circa 8000 Seiten
Quart-Format über 1000 Novellen,
Erzählungen, Märchen, Biographien
berühmter Männer, Reisebeschreibungen,
Länderschilderungen u. c. enthal-
ten, außerdem mehrere Hunderte von
naturwissenschaftlichen und industriellen
Artikeln, eine große Anzahl wirk-
lich neuer Erfindungen und werthvoller
Recepte mittheilen, und mit nahe
an 2000 prachtvollen Illustrationen
geschmückt sind. Jeder Band enthält zwei voll-
ständige Quartale und ist sauber broschirt.

Indem ich diese vortheilhafte Offerte geneig-
ter Beachtung empfehle, bemerke ich noch, daß
ich nur complete und durchaus saube-
re Exemplare liefere.

L. Wolf's Antiquariat in Dresden,
Seestraße Nr. 3.

Drei Drescher-Familien finden zum 1.
April Wohnung und Arbeit auf dem Vorwerk
Werder bei Merseburg.



Ein Pferd (brauner Wallach), 8
Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, ohne
Abzeichen, zugfest, gut eingefahren
als Ausschäpfer, ein- und zwispännig, steht
preiswürdig zum Verkauf beim Müller Fr.
Walsberg in Belleben.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 29. Decbr. Die sächsische Brigade mit dem Generalmajor Hake's geht morgen bis Freyenstadt und am 31. Mittags nach Rendsburg. Ein Bataillon derselben und ein Regiment hannoverscher Dragoner sind von Neumünster auf der Eisenbahn nach Kiel abgegangen. Das Hauptquartier wird vorläufig in Rendsburg genommen. Die hannoversche Brigade bezieht morgen Kantonnirungen auf den Dörfern zwischen Altona und Tschöe; ihr Stabsquartier bleibt in Altona. Es wird versichert, daß bei einer hiesigen Schiffsbäckerei 50,000 Tagesrationen bestellt seien.

Kiel, d. 29. Decbr. Den Bundes-Commissarien und den Truppen, hannoversche Dragoner und sächsische Infanterie, die heute hier eintrafen, wurde ein glänzender Empfang bereitet. Herr v. Könnig dankte von dem Rathhause aus und brachte ein Hoch auf die Stadt Kiel. Der Senator Thomsen hat unter großem Jubel den Herzog proklamirt.

Griechenland.

Athen, d. 19. Decbr. Die Nationalversammlung beschloß, die Correspondenz König Otto's dem König Georg mit dem Bunsche zu übergeben, daß die innere Angelegenheiten betreffend Papiere im Archive bewahrt bleiben mögen. Die Staatskasse ist leer; die Nationalversammlung beschloß, die Marinepensionskasse der Nationalanleihe einzuverleihen; man beabsichtigt die Gründung einer Staatsschuldenkasse. Das Ministerium hat beschlossen, die Wachtposten in Athen durch Polizei und Gendarmarie anstatt der Nationalgarde zu besetzen. Hierauf fanden Ruhestörungen von Seiten der letzteren statt, welche ein strenges Einschreiten und Verhaftungen zur Folge hatten. In mehreren Provinzen circulirt eine Adresse, worin der König um die Auflösung der Nationalversammlung und Entwurfung einer neuen Verfassung gebeten wird. In der Nationalversammlung finden tumultuariöse Auftritte statt. Der König empfing eine Deputation der Ionier, welche ihn bat, die Vereinigung unter den beschlossenen Bedingungen nicht anzunehmen.

Amerika.

Es liegt jetzt der Wortlaut der beiden amerikanischen Präsidenten-Botschaften vor, und ein Vergleich derselben drängt sich von selber auf. Es sind zwei merkwürdige Aktenstücke. Gemeinschaftlich haben sie Mezzeres, vor Allem das Eine: daß in beiden von einem Compromiß nicht die Rede ist, daß beide eine längere Dauer des Kampfes in Aussicht stellen und daß beide sich auf ihre Kanonen berufen, welche somit die ultima ratio nicht bloß von Königen, sondern auch von republikanischen Präsidenten bleiben sollen. Gemeinsam ist beiden auch die gewiss aufrichtige Klage über die schwere Lage der Finanzen und die Aufforderung an ihre resp. Mitbürger, sich weiteren Opfern zu unterziehen, um den Kampf glorreich zu Ende zu führen. Auffallender und bedeutsamer sind die Unterscheidungsmerkmale, von denen hier nur die wichtigsten hervorgehoben werden sollen. Schon der Ton, der in beiden Dokumenten herrscht, giebt Kunde von der verschiedenen Stimmung derer, die sie abfaßten, und ohne Zweifel auch von der, die in beiden einander feindselig gegenüberstehenden Lagern herrscht. Lincoln, der schon vor einem Jahre die Lage des Nordens in rosenfarbenen Schildern hatte, wozu er damals in Wirklichkeit nicht berechtigt war, spricht jetzt, und gewiß mit größtem Rechte, höchst zuversichtlich und siegesgewiß, wogegen Davis aus der gefährdeten Lage des Südens kein Hehl macht und in einzelnen Stellen sein Verzagen ziemlich klar durchschimmern läßt. In Betreff des Auslandes haben beide Präsidenten vollständig die Rollen gewechselt. Früher war es Lincoln, der wiederholtlich über Parteilichkeit Europa's, d. h. Englands und Frankreichs, geklagt hatte, der, wenn nicht gerade gegen neutralitätswidrige Maßregeln der genannten Regierungen, doch gegen deren feindselige Stimmung Beschwerde führte. Jetzt erkennt er endlich an, daß die Westmächte sich der strengsten Neutralität befleißigen haben, wogegen sein College im Süden die fallengelassene Klage aufnimmt und ausführlich auseinander zu setzen bemüht ist, daß das Ausland zumeist an der bedrängten Lage der Conföderirten Schuld sei, theils weil es eine einseitige Ausfuhr von Kriegsvorräthen gestatte, theils weil es eine ungenügende Blokade als zu Recht bestehend anerkenne, wodurch den Finanzen des Südens ein kaum zu verwindender Nachtheil erwachsen sei. Er schaut mit unverkennbarem Neide auf den Finanzsekretär in Washington, dessen Noten, obwohl zu vielen Millionen ausgegeben, noch immer nicht über 50 gestiegen sind, und ist zu dem Geständnisse gedrängt, daß sich im Süden mit einer unbegrenzten Notenausgabe nicht lange werde wirtschaften lassen. Er seinerseits will daher zu neuen Kriegssteuern seine Zuflucht nehmen, während von einer weiteren direkten Besteuerung im Cabinet Lincoln's gar nicht mehr die Rede zu sein scheint. In gleicher Weise beantragt er eine strengere Durchführung des Rekrutirungsgesetzes, über das sein College nicht ein Wort mehr zu verlieren der Mühe werth hält. Letzterer spricht nur von den errungenen Kriegsvorteilen während der letzten Feldzüge, jener auch von den Niederlagen der conföderirten Waffen. Letzterer zeigt durch seine Proklamation, daß er schon an Annexionirung denkt, während diesem das Ende des Kampfes noch in weite Ferne gerückt erscheint; letzterer faßt sich bindiger als ehemals, während dieser sich in Weichschwägigkeiten ergeht. So stehen sich die beiden nach beinahe dreijährigem Kampfe gegenüber, haberglückt, unversöhnlich. Im Willen, den Kampf fortzuführen, sind sie einander ebenbürtig, nicht so in der Kraft, nicht so im Selbstvertrauen.

Vermischtes.

— Berlin. Nachdem dem Bildhauer Begas auf telegraphischem Wege die Nachricht zugegangen war, daß er berufen sei, die Schillerstatue für Berlin auszuführen, hat derselbe Rom sofort verlassen und ist zur Uebernahme dieser Arbeit bereits seit einigen Tagen hier eingetroffen, um die Verhandlungen wegen Abschusses des Contractes zu Ende zu führen. In Folge dessen wird sich nunmehr auch das Comité constituiren, welches mit der Leitung dieser ganzen Angelegenheit betraut werden soll und ist somit Alles erreicht, was die Ausführung sichert. Wenn keine Hindernisse eintreten, hofft der Künstler seine Arbeit in 5 Jahren zu vollenden.

— Die bevorstehenden Sitzungen des k. Landes-Deconomie-Collegiums werden, nach den Annalen der Landwirthschaft, am 25. Januar 1864 und den folgenden Tagen stattfinden. Außer einigen amtlichen Mittheilungen, welche sich namentlich auf die früheren Verhandlungen des Collegiums beziehen, stehen folgende amtliche Vorlagen und Propositionen der Mitglieder zur Berathung auf der Tagesordnung: A. Vorlagen des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten: 1) Die den sämtlichen Mitgliedern mittelst Rundschreibens vom 21. September bereits mitgetheilte Denkschrift des Ministeriums, betreffend die Revision der preussischen Hypothekenordnung. 2) Die Aeußerungen sämtlicher landwirthschaftlicher Centralvereine über das Gutachten der Commission der deutschen Bundes-Versammlung über die Einführung gleichen Maaßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten, über welche das Collegium sich auch seinerseits auszusprechen hat. 3) Das Gutachten der Commission zur Berathung des landwirthschaftlichen Prämiengewinns. 4) Die von Hooibrenk empfohlene Methode zur künstlichen Befruchtung des Getreides. 5) Die von dem landwirthschaftlichen Central-Verein der Provinz Sachsen empfohlene Einrichtung von Cultur-Räthen. 6) Die in landwirthschaftlicher Beziehung wegen der seit Kurzem aufgetretenen Erbsenen-Krankheit zu ergreifenden Maßregeln. — B. Propositionen der Mitglieder des Collegiums. 7) Ein die Geschäfts-Ordnung des Collegiums betreffender Vorschlag. 8) Die Verstärkung der Provinzial-Hülfskassen; in letzter Versammlung unerledigt geblieben. 9) Die Benützung des Unrathes der Stadt Berlin und die Canalisirung zur Abführung desselben. 10) Beschaffung einer Statistik der Seuchen der Hausthiere.

— Der „Publicist“ schreibt: Dem Verlusche des Verlegers der „Gartenlaube“, sein Blatt in Preußen unter anderem Namen fortzuführen zu lassen, sollen von Seiten der Regierung ernste Hindernisse entgegengestellt werden.

— Idenburg. Vor ungefähr einem halben Jahre forderte bekanntlich die Lehrer Dortheim, der sogenannte „Hinfende Bote“, zu Beiträgen auf, um unserm Julius Moser die Liebe und Verehrung des Volkes, die sich schon so allseitig kundgab in der großen Theilnehmung an der Subscription auf die Gesamtausgabe seiner Werke, auch in einer Ehrengabe entgegen zu bringen. Gestern, am Weihnachtsabend, traf, begleitet von fünf schweren Sendungen Deutschen Weines, ein großer silberner Pokal bei dem Dichter ein, ein ächtes Kunstwerk, ausgeführt von Siebenpfeiffer nach einem Entwurfe von Jul. Schnorr v. Carolsfeld. Um den Fuß des Pokals liegt ein Dornenkranz, der die Leiden eines Dichterlebens, die namentlich unsern Moser so schwer betreffen, sinnbildlich darstellt; aus dem Fuße steigen, zu einem starken Stamme verschlungen, kräftige Weinreben empor und tragen den Kelch, der, von üppigem Weinlaub umrankt, ein Bild der vollen, reichen Poesie des Dichterlebens bietet. Das Ganze krönt ein Lorbeerkranz, geworden um den Dackel des Pokals, als Preis des Sängers. Auf den sechs Feldern des Kelches befinden sich eine Widmung, einige Verse an den Dichter und verschiedene Gitate aus seinen Gedichten. In tiefer Bewegung empfing Moser diese Ehrengabe, Thränen der Freude und Rührung glänzten in seinen Augen; lange laß er schweigend da, den Becher betrachtend, bis er endlich nach Wein verlangte, den er in den Becher gießen ließ. Nachdem er den ersten Trunk aus demselben gethan, dictirte er in seiner freudigen Erregung einige treffliche, tief empfundene Verse, die sofort an den „Hinfenden Bote“ nach Jahr abgingen. Auf den Vorschlag, der ihm gemacht wurde, auch dem Publikum durch Ausstellung des Bechers einen Kunstgenuss zu verschaffen, sprach er ganz vernehmlich die Worte: „Für Schleswig-Holstein!“

— Leipzig, d. 28. Decbr. Nach dem von dem Central-Ausschuß für das dritte deutsche Turnfest so eben veröffentlichten Rechnungsschluß war das Budget mit 75,000 Thlrn. vorgezeichnet, es wurden jedoch nur 68,052 Thlr. verwendet. Das auf 29,000 Thlr. vorgesehene Deficit verringert sich auf 17,511 Thlr.

— Das für das Lebensversicherungswesen sich interessirende Publikum ist seit einigen Tagen lebhaft durch einen Antrag zur Versicherung des Lebens der Kaiserin Eugenie von Frankreich von bisher wohl ungekannter Ausdehnung beschäftigt. Der ursprüngliche Antrag war auf Versicherung dieses Lebens im Betrage von fünf Millionen Franks und zwar an die Pariser Gesellschaft „Nationale“ gerichtet, und ist von genannter Gesellschaft im Betrage von zwei Millionen Franks acceptirt worden. Eine Million hiervon hat die Nationale für sich selber behalten, und zwar 200,000 Franks für eigene Rechnung, den Rest in Rückdeckung gegeben. 500,000 Franks hat die Générale übernommen, und zwar 100,000 Franks für eigene Rechnung. Fast alle berühmten und größeren englischen Lebensversicherungs-Gesellschaften haben sich bei der Rückdeckung theilhaftig. Von den deutschen Gesellschaften hat allein die Germania in Stettin Antheil

an diesem Geschäft, und zwar hat sie 100,000 Franks übernommen, hiervon für sich aber nur ihren Maximal Betrag von 10,000 Thlr. behalten, den Rest in Rückdeckung gegeben. Es soll, wie wir hören, von Seiten der Germania jedoch der Vorschlag gemacht worden sein, ihr noch fernere 200,000 Franks zu überlassen, um damit auch noch andere Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaften bei dieser größten und eclatantesten Lebensversicherung, die bisher zum Abschluss gekommen ist, zu beteiligen. Der von der Kaiserin gestellte Antrag ist vom Kaiser Napoleon, „als ehelicher Beistand“ mit unterzeichnet, die Versicherung ist zu Gunsten der natürlichen Erben der Kaiserin, zunächst also ihres Sohnes, geschlossen. Das erforderliche Gesundheitsattest ist von dem berühmten Arzt Rayer, Mitglied der Akademie, ausgestellt und bescheinigt, daß sich die Kaiserin, welche gegenwärtig 37½ Jahre alt ist, einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut. Die Versicherung ist deshalb auch zu einer verhältnismäßig nicht hohen Prämie abgeschlossen worden.

— In der „Dublin Medical Press“ wird eine von Dr. G. Laßing in New-York angewendete Methode zur Heilung der Wasser-scheu vermittelst des Elektromagnetismus mitgeteilt, welche sich bereits vorteilhaft bewährt haben soll. Der Patient, bei welchem alle andern Mittel wie gewöhnlich fehl geschlagen haben und welcher durch sein Umsichbleiben seiner Umgebung gefährlich war, wurde auf eine Matratze angebanden und um beide Füße ihm ein Kupferdraht gewunden. Dieser Draht wurde an den Conductor des negativen Poles befestigt und der Conductor des positiven Poles durch einen mit Essig und Salz getränkten Schwamm über den Hals, das Rückgrat und andre Theile des Körpers geführt, mit der vollen Stärke der Batterie. Die Krämpfe hörten sofort auf und unter dem Einflusse der Electricität nahm der Patient willig und ohne Abscheu Flüssigkeiten zu sich; aber nur so lange der elektrische Strom in Wirksamkeit war. Nachdem der Strom in zwölf Stunden wöhlmal je eine halbe Stunde angewandt worden, ging der Zustand der Wasser-scheu und der Wuth in einen der Seeskrankheit ähnlichen über; der Patient vomirte, transpirirte, nahm Purgirmittel und fiel dann in Schlaf. Nach zwei Stunden erwachte er, über Kopfweh und große Schwäche klagend. Eine Woche darauf kehrte ein schwacher Anfall zurück; der elektrische Strom, welchen er eben so stark scheute wie Wasser, ward wieder applicirt; Schlaf folgte und völlige Genesung. Ähnliche Resultate wurden auf gleichem Wege bei traumatischen Starrkrämpfen erzielt.

— Die französischen Zeitungen sind bekanntlich stark in geographischen Schnitten. Die „France“ giebt dazu abermals einen glänzenden Beleg. Sie behandelt jetzt die Eisenbahnstation Büchen hartnäckig als einen Bundescommissar, indem sie schreibt: „Die „Hamburger Börsehalle“ publicirt das Manifest des Bundes-Commissars Hrn. Büchen, vom 23. December. Herr Büchen macht bekannt, daß er die Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg übernommen habe, ohne den zeitweilig suspendirten Rechten des Soverains Eintrag thun zu wollen etc. Herr Büchen erinnert daran, daß die Successionsfrage etc.“

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Die Personal-Chronik des Amtsblatts der hiesigen Königl. Regierung (Nr. 51) meldet:

Der Königl. Landrath Herr v. Seidowitz zu Zeitz ist zum Kreis-Feuersocietäts-Director und der Ritterzugsbesitzer Herr Dr. Seidler daselbst zum Stellvertreter desselben für den Kreis Zeitz ernannt und bestätigt worden. Der Regierungs-Inspector Ritter ist bei dem hiesigen Regierungs-Collegio eingetreten. Die Wiederwahl des Ritterzugsbesitzers v. An d'üst auf Vogelzang als Deichhauptmann des Grannichau-Politzer Elbdeichverbandes ist bestätigt worden.

Personen: Steueraufseher Pabst in Querfurt. Gestorben: Gewichtsbesitzer Rogge in Zeitz. Verlegt: Steueraufseher Fiel von Ermleben nach Berlin, Steueraufseher Schmidt von Dornleben nach Ermleben, Thormärker Drechsler von Wittenberg als Hauptamtsbediener nach Mühlberg. Neu angestellt: inv. Sergeant Soffmann in Kapina als Grenzaufseher in Gr. Wanzer, inv. Unteroffizier Schumann in Bismark als Thormärker in Wittenberg, pens. Gendarm Heiser in Ostell als Chausseegeldbesitzer in Cuyßich.

— Merseburg, d. 27. Decbr. Der Abgeordnete Dr. Eberth aus Berlin war gestern auf Wunsch der Wähler hier eingetroffen, um über die Lage Berlins zu erstatten. In derselben Versammlung sprachen noch der Abg. Dr. Ule und Rechtsanwält Träger aus Cölleda.

— Eine Sammlung für Schleswig-Holstein hatte guten Erfolg.

— Büschen bei Lützen. Am 24. December feierte hier der frühere Kreisbesitzer Busch sein 50jähriges Jubiläum als Districtsrichter, wobei ihm zahlreiche Beweise der Liebe und Anerkennung Seitens der Gemeinde zu Theil wurden. Nach einem musikalischen Morgengruß und einem Gesang der Schuljugend, begab sich die ganze Gemeinde sowie viele Freunde am Nachmittag in geordnetem Zuge nach der Wohnung des Geehrten und von da, nachdem der Ortsgeistliche, Pastor Smalian, dem Jubilar die Glückwünsche der Gemeinde dargebracht, in die Kirche, woselbst ein entsprechender feierlicher Akt stattfand. Ein fröhliches Mahl und ein Festkränzchen beschloß die seltene und schöne Feier.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung vom 14. December.

Unter Vorsitz des Justizrath Gddede wurde verhandelt:

1) Der Abschluß der Gasanfall für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1862 bis 1863 wurde vorgelegt und die Versammlung fand gegen die Nichtigkeit nichts zu erinnern. Das Resultat war ein sehr erfreuliches; das abgegebene Quantum ist von 15,946,000 C.-Fuß Gas in 1859/1860 auf 20,312,512 C.-Fuß gestiegen. Haupt-sächlich durch diese Steigerung ist bei wenig gemehrten Anlagekapital und Betriebskosten ein Ueberschuß von 19,214 Thlr. entstanden, welcher zur Auslösung von Obligationen und Abzahlung anderer Schulden verwendet wurde. An Obligationen bleiben jetzt noch 170,000 Thlr. einzulösen. — Der Magistrat bemerkte bei Nebenberathung der Rechnung, daß er sich noch zu befehle, über einen Antrag Vorlagen zu machen, welchen das Curatorium mit Beziehung auf die Qualität des Gases und auf eine Preteremäßigung gestellt habe. Die anwesenden Curatorial-Mitglieder erklärten, daß dieser Antrag dahin gehe: daß vom 1. Juli 1861 ab der Preis auf 2½ Thlr. pr. 1000 C.-Fuß Gas gesetzt werden solle, und daß außerdem dem Curatorium die Ermächtigung gegeben werde, einen wissenschaftlich-technischen Beirath für sich zu

engagieren, dem auch Gelegenheit gegeben werden solle, die Lichtstärke des Gases an einem Orte in der Stadt jederzeit zu prüfen. — Die Versammlung beschloß, hierüber die Magistrats-Vorlagen zu erwarten, wünschte aber, daß außerdem ihr auch über die Kosten einer geordneten Nachtbeleuchtung eine genaue Berechnung mit vorgelegt werde.

2) Mit der vom Magistrat auf Grund des Gutachtens der Bau-Commission beantragten Anbringung von Treppengeländern vor dem Kaiserlichen Hause in der alten Promenade, an Stelle der veranschlagten hohen Bandelisen-Einfassungen, erklärt sich die Versammlung einverstanden.

3) Für Bekleidung der Hängelinge in der Arbeits-Anstalt für vor 1863 bereits 51 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. über den Etatsfuß von 161 Thlr. zu veranschlagen gewesen, 5 Thlr. aber bis zum Ablauf des Jahres noch erforderlich. Auf Antrag des Magistrats werden daher 56 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. vorbehaltlich der Rechnungslegung nachbewilligt.

4) Von den mitgetheilten Protokollen über stattgehabte außerordentliche Revisionen der städtischen Kassen nimmt die Versammlung Kenntniß und findet hierbei nichts zu erinnern.

Sitzung vom 21. December.

Unter Vorsitz des Justizrath Gddede wurde verhandelt:

1) Die Vorarbeiten zur Verlegung des Bleichstegenweges haben 210 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Kosten verursacht, mithin die unterm 27. April d. J. verworfene Dispositions-Summe von 200 Thlr. um 10 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. überschritten. Auf Antrag des Magistrats erteilt die Versammlung für diese Mehrausgabe die nachträgliche Bewilligung.

2) Der Rämmerer-Glat pro 1864 liegt zur Prüfung und Feststellung mit dem gleichzeitigen Antrage des Magistrats vor, nach Maßgabe der durch die städtische Einkommensteuer aufzubringenden Summe von 49,995 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. die Aus-schreibung von 12 Simplicis zu genehmigen. — Der Glat enthält Einnahme von Thlr. I. Vom Grundlagenthum 23,952 Thlr. II. Sgr. 9 Pf. Thlr. II. Einnahmen von Actibus 5916 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. Thlr. III. Von Verrechnungen 5498 Thaler. Thlr. IV. Communalsteuern und ähnliche Gebührenden 87,248 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. Thlr. V. Insgesamt 1194 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Thlr. VI. Einnahmen aus der Hof-zugehörigkeit 1001 Thlr. Summa 124,971 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. — Ausgabe. Thlr. I. Verwaltungskosten 16,295 Thlr. 2 Sgr. Thlr. II. Einnahmen von Passivis 5885 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. Thlr. III. Abgaben und Lasten 3018 Thlr. 25 Sgr. Thlr. IV. Pensionen und Unterstühtungen 3982 Thlr. 25 Sgr. Thlr. V. Unterhaltung der Schulen 19,798 Thlr. 15 Sgr. Thlr. VI. Stipendien 746 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. Thlr. VII. Unterhaltung der Grundstücke 17,975 Thlr. 15 Sgr. Thlr. VIII. Unterhaltung der Feuerlöschgeräte 193 Thlr. 25 Sgr. Thlr. IX. Aufschüsse zur Armenpflege 25,146 Thlr. 21 Sgr. Thlr. X. Zu vollzähligen Inwesen 15,816 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. Thlr. XI. Unterhaltung der Landwehr- und Militair-Anstalten 1923 Thlr. Thlr. XII. Straßenbeleuchtung und Unterhaltung der Wasserleitungen 9569 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Thlr. XIII. Gerichtskosten, Insettionen, Abonnements und Remissionen 230 Thaler. Thlr. XIV. Tilgung der Schulden 3150 Thlr. Thlr. XV. Verneuerung der Bibliothek 44 Thlr. Thlr. XVI. Insgesamt 1273 Thlr. 15 Sgr. Summa 124,971 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. Die Versammlung hat außer einigen formellen Bemerkungen gegen den Glat nichts zu erinnern und genehmigt die Ausschreibung von 12 Simplicis der Einkommensteuer.

3) Die Verteilung der Zinsen des Schmidt'schen Legats wird von der Versammlung dahin genehmigt, daß dieselbe in Uebereinstimmung mit der vorjährigen Verteilung erfolgt; so daß empfangen: 60 Thlr. der Frauen-Verein für Waisenpflege, 60 Thlr. der Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege, 60 Thlr. der Frauen-Verein für Widwenrenten, 50 Thlr. der Bürgerrettungs-Verein, 30 Thlr. die Diakonissen-Anstalt, 30 Thlr. der Verein für Erbauung von Familienwohnungen, 30 Thlr. der Bürgerunterstützungs-Verein, 20 Thlr. der Frauen-Verein für Taubstumme, 20 Thlr. die Jungfrauenstiftung, 20 Thlr. die Bolzeltische Stiftung, 20 Thlr. die Nymphenstiftung für Erblindete, in Summa 400 Thlr.

4) Die Direction der Wachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft offerirt der Stadt als Geschenk eine Feuerprize im Werthe von 578 Thlr. 10 Sgr. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Magistrats beschloß die Versammlung, das Geschenk dankend zu acceptiren und giebt hierbei den Wunsch zu erkennen, daß auch andere Versicherungs-Anstalten gleiche Rücksicht auf die hiesigen guten Ergebnisse ihrer Versicherungen nehmen und in gleicher Weise zur Vermehrung der Sicherheits-Einträge beitragen möchten.

5) Für Pflasterung der beiden Schützen zwischen der Leitzgärtstraße und Martinsgasse werden auf Antrag des Magistrats die ansehnlichen Kosten mit 50 Thlr. à Conto des nächstjährigen bauschließlichen Dispositions-Fonds bewilligt.

6) Die von der Feuercommission beantragte Anbringung von Schlauchverbrauungen an vier Abstrichen Behufs unmittelbarer und schneller Füllung des Wasser-tagens wird genehmigt und der desfalls veranschlagte Kostenbetrag mit 30 Thlr. bewilligt.

7) Das Finanzministerium hat aus den in neuerer Zeit im Abgordententhaufe mehrfach vorgekommenen Aeußerungen über die Abschaffung der Abgabe und der Abgabe für Feuer Anlaß genommen, von den Provinzialbehörden Auskunft darüber einzuholen: welche Einnahmen die Staatskasse in den betreffenden Städten aus dieser Steuer ziehe, welche Einnahme sie ungefähr aus denselben haben würde, wenn die Klassensteuer daselbst eingeführt würde, und welche Einnahmen die Kommunen aus den Zuschlägen zögen. Die letztere Frage war demzufolge auch an den hiesigen Magistrat gelangt und er dabei aufgefordert, sich auch im Uebrigen über die Folgen der eventuellen Aufhebung jener Steuer an hiesigen Orte auszusprechen. Der Magistrat theilte dies der Versammlung mit dem Bemerken mit, daß die Stadt aus dem Zuschlag und dem ihr zustehenden Maßsteuer-Drittel eine reine Einnahme von 38,617 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. im Jahre 1862 gehabt habe und daß er seinerseits eine Aufhebung der Steuer hier nicht befürworten könne, da es durchaus unthunlich sein würde, dieses Geld in anderer Weise von den Bürgern aufzubringen. — Die Versammlung erkannte zwar vollständig an, wie höchst wünschenswert die Aufhebung der Steuer für den freien Verkehr und die Melwaarenfabrikation hiesiger Stadt sein würde, mußte aber dennoch auch zugeben, daß die durch solche Aufhebung nöthig werdende Erhöhung der Communal-Einkommensteuer von 12 auf 22 Simplicis (von 3% auf 5½%), verbunden mit der dann für die Stadt eintretenden Verpflichtung, auch die Klassensteuer von allen Einwohnern über 16 Jahre monatlich zu erheben, in der That unausführbar genannt werden müsse. Nur eine vollständig andere gesetzliche Regelung würde die Abschaffung jener Steuer in großen Städten möglich machen. Demnach schloß sich die Erklärung des Magistrats an. Gleichzeitig sprach sie aber gegen denselben auch den Wunsch aus: daß die regelmäßige öffentliche Bekanntmachung derselben Bewältigen, zu deren Einhaltung sich die Biader bei ihren Bauwaaren verpflichten, sowie solche früher geschähen ist, von jetzt ab wieder eintreten und somit dem Publikum eine leichtere Gelegenheit gegeben werden möge, seine Versorgung bei den Biadern zu suchen, welche es am preiswertesten bedienen.

Eingegangene Neuigkeiten.

Der dänische Erfolgsgeheim und die Bundespolitik von C. Franz Berlin, F. Schneider.

Die Nichtigkeit des Londoner Vertrages vom 8. Mai 1852. Von Friedrich Mommßen, Dr. u. Professor der Rechte. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht's Verlag.

Urkunden zur Beurtheilung der Sonderburgisch-Augustenburg'schen Erbansprüche. Hamburg, G. Waig's Buchdr.

Karte des Königreichs Dänemark, der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg und der angrenzenden Ländertheile. Leipzig, Verlag d. Exped. der Illust. Zeitung. Pr. 1 Sgr

(Anmerkung: Der vorstehende Karte hat die Illustrierte Zeitung neuerdings verschiedene Abbildungen in Bezug auf die Schleswig-Holsteinische Sache gebracht, so namentlich ein Bild von einem Theile des Dänemærks zur Erläuterung des auch in unserer heutigen ersten Beilage befindlichen Artikels. Ferner hat die Illustrierte

Zeitung den bekannten Schichtenmaler Aug. Beck von Düsseldorf als ihren Specialartisten für Schleswig-Holstein engagirt und es ist demselben von dem Oberbefehlshaber des Bundes-Executionsheres die Erlaubnis erteilt worden, sich im Hauptquartiere aufzuhalten. Herr Beck wird durch diese Bergünstigung in der Lage sein, alle wichtigen und interessanten Vorgänge an Ort und Stelle zu zeichnen und die Leser der Illustrierten Zeitung dürfen von seiner Hand vom neuen Jahre an allwöchentlich mehrere wahrheitsgetreue und künstlerische Bilder erwarten.)

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	336,33 Par. L.	333,80 Par. L.	330,78 Par. L.	333,64 Par. L.
Dunstdruck . .	1,58 Par. L.	1,68 Par. L.	2,18 Par. L.	1,88 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	81 pCt.	94 pCt.	94 pCt.	90 pCt.
Wärme	0,3 G. Rm.	0,1 G. Rm.	1,7 G. Rm.	0,5 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Gbictalladung.

Zu dem überschuldeten Nachlaß der hier verstorbenen **Louise** verwitweten **Friske** geb. **Wacker** ist durch Erkenntnis des Großherzogl. Kreisgerichts zu Sonderhausen der Concurß eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den **Friske'schen** Nachlaß Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben bis zu dem auf

den **1. März 1864**
Vormittags 10 Uhr

anberaumten Liquidationsstermine bei Strafe des Ausschusses der Concursmasse und bei Verlust des Rechtsmittels der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand anzumelden und zu beschleunigen, und sodann eines Güterverfuges zur Beilegung des Schuldenwesens gewärtig zu sein.
Allstedt, am 10. Novbr. 1863.

Großherzogl. S. Justizamt das.
Krug.

Holz-Auction.

In der Rittergutswaldung zu Dberthau sollen

Donnerstag den 7. Januar 1864
früh 10 Uhr

circa: 30 Stück eichen Nagenben, theilweise von ansehnlicher Stärke,
- 3 Klafter eichen Böttcherholz,
- 150 Klafter eichen Scheit, Knüppel, Anbruch und Stammholz,
- 150 Haufen eichen Reis,
eine Partie Späne,
eine Partie eichen Bohlen, Schwarten, Abgang u.
6 große Wurfs- und Schmiedeklöße (bereits fertig behauen),
an Ort und Stelle meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Bäckerei-Verkauf.

Ein in der Haupt- und Residenzstadt Dessau gelegene, privilegierte, im besten Schwunge befindliche, sehr lebhaftes Bäckerei, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfrage der Privatsecretär **Eduard Brandt** in Dessau, Zerbststraße 36.

Ein Buchhalter,

am liebsten ein Solider, der bereits in Zuckerfabriken thätig gewesen und seine Brauchbarkeit durch gute Atteste nachzuweisen im Stande ist, wird von einer Zuckerfabrik zum 1. April 1864 zu engagiren gewünscht. Offerten unter Einreichung der Atteste bittet man bei den Herren **Bernhardt & Gericke** in Halle a/S. niederzulegen.

600 \mathcal{R} find auf Ackergrundstücke auszuleihen. Herr **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. sagt wo?

25 bis 30 Morg. Acker I. Klasse, 1 Stunde von Halle gelegen, sind sofort zu verpachten. Auskunft erteilt

Getreidehändler **Ernst Schmick**,
Klausthorstraße Nr. 19.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. December.

Kronprinz. Hr. Reg.-Assessor Starke u. Hr. Assessor Levin a. Magdeburg.
Die Herrn. Kauf. Wittfof a. Leipzig, Zwirner a. Breslau, Bobewald a. Nürnberg, Hornemann a. Bremen.
Goldener Löwe. Die Herrn. Kauf. Schröder a. Landsberg a. B., Steinbeck a. Erfurt, Jacobs a. Hamburg, Leitmann a. Braunschweig, Gebhardt a. Dresden, Rosenthal a. Berlin, Geisler a. Merane.
Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbes. Frhr. v. d. Red m. Sohn a. Mansfeld.
Hr. Reg.-Assessor Graf de Souffronville a. Döbeln. Hr. Baron v. Bruner a. Kellian. Hr. Lehrer a. R. Cadettencorps Weingarten a. Berlin. Hr. Bergwerks-Dir. Wiebecke a. Delitzsch. Die Herrn. Kauf. Friedländer u. Rosenthal a. Frankfurt a. M., Ludwig a. Elberfeld, Gerber a. Gera.
Meute's Hôtel. Die Herrn. Delon. Gittel a. Brachwig, Schröder a. Mittensberge. Hr. Agent Könnemann a. Erfurt. Hr. Fabrik. Käbne a. Treuenbrietzen. Die Herrn. Kauf. Lichtenberg, Quass u. Hellien a. Berlin.

Die Zinsen von den bei unserer **Sparcasse** belegten Geldern für das Jahr 1863 können vom **2. Januar 1864** an in den **Wochentagen früh von 9 — 12 Uhr** in Empfang genommen werden. Die bis zum **1. Februar 1864** nicht erhobenen Zinsen werden dem Capital gutgeschrieben.

Spareinlagen werden jeden Wochentag in den Nachmittagsstunden von 2 — 6 in unserm Comtoir, **Brüderstr. Nr. 13 parterre**, angenommen.

Die Zinsen werden vom **1. Januar 1864 auf 4 1/2 % erhöht.**

Allgemeiner Vorschuß- und Spar-Verein.

Das Directorium.
Demuth. Lindner.



Thüringische Eisenbahn.

Für den Verkehr zwischen den Mitteldeutschen Verbandsstationen unserer Bahn Leipzig, Halle, Gera, Zeitz, Naumburg, Apolda, Weimar, Erfurt, Dietendorf, Gotha und Eisenach einerseits und den Verbandsstationen der Kurfürst Friedrich Wilhelms Nordbahn, der Main-Weiser Eisenbahn, der Hanns-Eisenbahn, der Main-Neckar-Eisenbahn, der Großherzoglich Badischen Eisenbahn und der Königlich Württembergischen Eisenbahn andererseits tritt vom Januar a. s. ab ein Specialtarif mit ermäßigten Sätzen für verschiedene Artikel in Kraft, welche in Quantitäten von mindestens 100 Centnern mit Einem Frachtbriefe zum Transport ausgegeben werden. Der betreffende Specialtarif, verbunden mit dem seit längerer Zeit bestehenden Tarife für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsamen, wird zum Preise von 2 \mathcal{K} p. Exemplar von den Güter-Expeditionen der vorgenannten Stationen abgegeben.
Erfurt, den 28. December 1863.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.



Thüringische Eisenbahn.

Zwischen den Mitteldeutschen Verbandsstationen unserer Bahn Leipzig, Halle, Gera, Zeitz, Naumburg, Apolda, Weimar, Erfurt, Dietendorf, Gotha und Eisenach einerseits und andererseits den Stationen der Herzoglich Nassauischen Staatsbahn: Weilburg, Limburg, Diez, Ems, Dberlahnstein, St. Goarshausen, Caub, Rüdesheim, Seisenheim, Destrich, Etville und Biebrich-Mosbach, sowie den Stationen der Rhein-Nahe- und der Saarbahn: Bingerbrück, Kreuznach, Dberstein, Birkenfeld, St. Wendel, Neunkirchen, Friedrichsthal, Forbach, Saarbrücken, Burbach, Saarlouis, Dillingen, Mettlach, Buirich-Saarburg, Konz und Trier, wird vom Januar 1864 ab directer Güterverkehr eingerichtet. Näheres besagen die Tarife, welche für 6 \mathcal{K} p. Exmpl. in den Güter-Expeditionen genannter Stationen käuflich zu haben sind.
Erfurt, den 28. December 1863.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

In der **Deuerlich'schen** Buchhandlung in Göttingen erschienen:

Die Trichinenkrankheit und ihre Verhütung.

Popular dargestellt

von Dr. med. **Wilhelm Krause**,

Professor in Göttingen.

Mit einer Tafel in Farbendruck. geh. 6 \mathcal{K} .

Dieses kleine Schriftchen giebt ein ebenso einfaches als sicheres Mittel an die Hand, durch welches sich Jedermann vor der Trichinenvergiftung zu schützen vermag.

Da durch dasselbe ein für allemal einer nun schon so lange dauernden beständigen Besorgnis ein Ende gemacht wird, so kann dasselbe allen Haushaltungen bestens empfohlen werden.

Die beigegebenen Abbildungen in Farbendruck zeigen Trichinen nach einem Falle von Trichinenkrankheit, welche der Herr Verfasser im Göttinger Hospitale zu beobachten Gelegenheit hatte und zwar 1. wie sie auf Fleischstückchen mit bloßem Auge kaum erkennbar, 2. durch eine Loupe gesehen und 3. bei 150maliger Vergrößerung erscheinen.

Vorrätzig bei **Richard Mühlmann**
in Halle a/S., Barfüßerstr. 14.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf von ein- und zweijährigen Zuchtböcken meiner reichwolligen, tuchwollenen Stammherde beginnt Anfang Januar 1864.

Domaine **Frauenprießnitz**
bei Naumburg a/S.

F. Leiter.

1 Logis, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör ist im Ganzen oder getheilt zu Othern oder sofort zu beziehen. Ein Theil dieser Wohnung kann auch mit Möbel abgegeben werden.

Große Ulrichsstraße Nr. 10.

Schweinsborsten und Schweinshaare kauft fortwährend
Niederich,
gr. Klausstraße, nahe am Markt.

Kleiderbürsten, Haarbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Kämme u. Seifen empfiehlt
Niederich,

gr. Klausstraße, nahe am Markt.

Kartätschen, Striegeln, Mähnekämme und Mähnebürsten, Schwämme, Fäßbürsten, Fußbürsten und Wagenbürsten empfiehlt
Niederich,

gr. Klausstraße, nahe am Markt.

Einen Lehrling sucht

Niederich, Bürstenmacher-Meister.

Material-Geschäfts-Verkauf!

Familienverhältnisse halber soll in einer Stadt der Provinz Sachsen von 5000 Einwohner ein in gutem Betriebe stehendes Material- und Branntwein-Geschäft für 2800 \mathcal{R} Anzahlung sofort verkauft werden. Das Grundstück ist von solcher Beschaffenheit, daß auf obigem Geschäft noch sehr gut Restauration oder Bäckerei anzulegen ist.

Reflektanten wollen ihre Adressen unter Chiffre B. B. Nr. 50. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. gef. franco niederlegen.

Pianoforte, Pianinos und Flügel
empfehlen in vorzüglicher Güte
G. Göpel, früher Rahnefeld & Co.,
Barfüßerstraße 16.

Auch steht bei mir ein schönes **Harmonium** zum Verkauf.

G. Göpel.

Die größte Auswahl von **Gratulationskarten**, ernste und äußerst scherzhaft, seine **Neujahrswunschbogen** empfiehlt
die Papierhandlung von **H. Pauly**,
Schmeerstr. 9 u. gr. Ulrichsstr. 49.

Die Neue Halle'sche Zeitung,

Preis für Halle 25 Sgr., durch jede königliche Postanstalt 1 Thaler vierteljährlich, ist mit Zustimmung der königl. Regierung zum **Kreisblatt** für den Saalkreis bestimmt worden. Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir die somit veränderte Stellung der Neuen Halle'schen Zeitung hervorzuheben, das zeitungsliebende Publikum zum **Abonnement** einzuladen, Behörden und Privatpersonen aber die Benutzung zu **Inseraten**, welchen fortan eine weite Verbreitung nicht fehlen kann, zu empfehlen.

Die Expedition.
Barfüßerstraße 7 und Brunostraße 2.

Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine, ferner **Portweine, Madeira, Malaga, Muscat-Lunell etc. etc.** aus den besten Jahrgängen empfiehlt billigt
Otto Thieme.

Rum, Arrac und Cognac von vorzüglicher Qualität empfiehlt
Otto Thieme.

Feine grüne und schwarze Thee's empfiehlt billigt
Otto Thieme.

Lindermanns Restauration, große Ulrichstraße 44.
Zum **Sylvester-Abend** Gänse- und Hasenbraten, nebst einem ff. Köpchen Felsenkeller-Lagerbier, musikalische Abendunterhaltung von der Sängergesellschaft **Haack**.

Guano-Depot

der
Peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir machen das landwirthschaftliche Publikum wiederholt darauf aufmerksam, sich wegen Beziehungen von **Peru-Guano** entweder direct an uns zu wenden, oder doch nur an **Zwischenhändler** von anerkannter **Respectabilität**, da neuerdings verfälschter **Guano** in den Handel gebracht wird. Auch warnen wir dafür, von **Personen** zu kaufen, welche sich **Agenten** des hiesigen Depots nennen, da **Niemand** eine solche Vollmacht besitzt.
Hamburg, December 1863.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

F. Leinert's Restauration,
Rathhausgasse Nr. 15.

Jeden Abend **Gesang- und Instrumental-Concert** der Geschwister **Zeidler**.
Täglich frisches **Hasen- und Gänsebraten**, Thüringer Lagerbier, Herbst Bitterbier ff.

Das photographische Institut

von **H. Ganssange**, Leipzigerstr. 95 u. 96, liefert **Wissenskarten** à Dbd. 2 *Rp*, 1 1/2 *Rp* und 1 *Rp* in bester Ausführung und unvergänglich. Einzelne **Portraits** von 5 *Sgr* an. Empfangs- und Aufnahme-Salon sind gut geheizt.

Aufnahme täglich von früh 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Lager **echt Amerikanischer Etuis, Medaillons und Rahmen** jeder Art zum billigsten Preis.
G. A. Schneider.

Duale 1 Quartflöschchen und alle Sorten Weinsflaschen hält bestens empfohlen
G. Apel.

Die erwarteten Lampen-Cylinder sind eingetroffen.
G. Apel.

Ein halbverdeckter noch sehr schöner **Kutschwagen**, hinten auf C- und vorn auf Druckfedern stehend, sowie ein ein- und zweispännig zu fahrender **Rennschlitten**, guter Ausschlag und Hirschdecken nebst dem dazu passenden Geschirr, verkauft
der Sattlermeister **Fr. Aug. Troitsch**
in Löbejün.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf in Siebichensein Nr. 46.

Die aus 5 Räumen bestehende **Keller-Restauration**, gebietet, auf Gas und sonst elegant eingerichtet, wie solche **Dr. F. Ditschke**, große Steinstraße Nr. 15, zur Zeit inne hat, ist sofort zu vermieten und zum 1. April zu übernehmen.
Auch kann eine **Wohnung** im Nebenhaus mit überlassen werden.

Pfannkuchen
zum Sylvester, und von da ab täglich in der **Jaeckel'schen Bäckerei**.

Ballkränze
empfehlen à Stück von 12 1/2 Sgr. an in größter Auswahl
C. Nachtmann,
Brüderstraße 4.

Von dem beliebten weißen **Hämminger Flach** ist wieder eine **Partie** angekommen und kann solchen als etwas **Extrafeines** empfehlen.
Wilhelm Birkhold jun.
in Jörbig.

 Ein **fettes Schwein** wird zu kaufen gesucht **Frankenstr. 6.**

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung in bester Lage des Marktes, **Bel-Etage**, ist an eine kinderlose Familie **Ostern k. J.** zu vermieten.
Hr. Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. ertheilt das Nähere.

Die **Bel-Etage**, getheilt, bestehend aus 4 Stuben und sonstigem Zubehör, ist jetzt oder **Ostern 1864** zu beziehen **Königsstraße Nr. 10.**

Brockeneisen kaufen zu hohen Preisen
J. G. Mann & Söhne.

 Eine **schlachtbare Kuh** verkauft
das Gut Nr. 15 zu Kütten.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Leinen- und Weisswaren-Geschäft** suche ich zu kommende **Ostern** einen **Lehrling**.
Albert Röhrig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit der nöthigen Schulbildung versehen, kann unter günstigen Bedingungen in mein **Material- und Schnitt-Geschäft** sofort als **Lehrling** eintreten.
Als **Leben a/S.** **Herrmann Thiele.**

Stadttheater in Halle.

Donnerstag den 31. Decbr. Nachmittags 5 Uhr: **Vorstellung für Kinder**, Puppenspiel der kleinen Solotänzerin **Dora Weykopf**, genannt die **Königin des Tanzes**: 4 verschiedene Tänze, aufgeführt von der kleinen Tänzerin **Minia**. Dazu von Kindern aufgeführt: **Der Bitter aus Bremen** und **Kurmärker und Picarde**.

Preise der Plätze: Parquet 4 *Sgr*, Balkon 5 *Sgr*, Parterre 3 *Sgr*, die übrigen Plätze 2 und 1 *Sgr*. (Für Erwachsene Kostenpreise.)

Freitag den 1. Januar 1864 bei gänzlich aufgehobenem Abonnement zum ersten Male: **Diogenes und Alexander der Große**, oder: **Die Nachtwächter von Berlin**, große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 8 Bildern von **Salinger**. Sämmtliche zeitgemäße **Couplets** von **A. Freytag**. 1) Im Vorzimmer. 2) Nachts um die zwölfte Stunde. 3) Der Nachtwächter im Ballsaal. 4) Bei nachtschlafender Zeit. 5) Er. 6) Die Nachtwächter. 7) Mehr Glück als —. 8) Großer Nachtwächter-Ball.

 **Trotha.**
Neujahr Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Ed. Knoblauch.

Einladung zum Benefiz.
Zu meiner am Montag den 4. Jan. stattfindenden **Benefiz-Vorstellung**

Die Marquise von Bilette,
Original-Charaktergemälde in 5 Acten von **Charlotte Birch-Pfeiffer**.

Zum Schluss:
Ein Wachsfiguren-Cabinet
in Halle a/S.,
Scherz in einem Akt,
erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen.
Clara Hermanns.

Familien-Nachrichten.

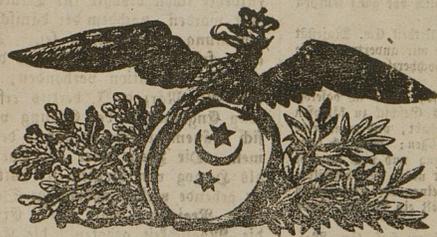
Verlobungs-Anzeige.
Matthilde Cosmann,
Otto Thieme, Lehrer.
Gorsleben. Wahrenbrück.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 305.

Halle, Donnerstag den 31. December
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1864) mit 1 Thlr. 4 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 10 Sgr. bei Beziehung durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Siefige Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 24. December 1863.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 30. December 8 Uhr 24 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 30. December 8 Uhr 50 Min. Vorm.

Kopenhagen, Dienstag den 29. December. Die „Berlingske“ meldet, daß der König gestern Abend die Demission des Ministeriums angenommen und den bisherigen Kultusminister Monrad die Bildung eines neuen Kabinettes übertragen habe.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 29. Dezember. Mit Bewilligung der Bundescommissarien haben hannoversche Beamte die telegraphische Verbindung mit Dänemark, Schweden und Norwegen wieder hergestellt. Die dänische Linie wird nunmehr als eine internationale behandelt. Es ist die Vereinbarung getroffen, daß die hannoversche Telegraphenstation hier selbst die holsteinische Leitung übernimmt. Im Holsteinischen werden holsteinische Stationen errichtet.

Altona, d. 29. Dezember. Eine Bekanntmachung der Bundescommissarien bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Präsident der Regierung in Plön, Graf Adam Friedrich Adamson Moltke, und die Räte derselben Behörde F. v. Warnstedt und A. v. Rosen ihrer Aemter enthoben sind um der Richtung Willen, in welcher die Plöner Regierung seit der Verwaltung Holsteins geführt habe. Die bei der gegenwärtigen Lage des Landes erforderlichen Maßregeln werden die Commissarien thunlichst beschleunigen und verkünden.

Anscheinend rücken die Sachsen auf dem rechten, die Hannoveraner auf dem linken Flügel vor.

Der Altonaer „Mercur“ enthält folgende Nachrichten. Nach Kopenhagener Privatbriefen würden die 6 ehemals holsteinischen Dörfer nördlich der Eider ohne Weiteres geräumt und der Brückenkopf von Friedrichstadt gesprengt werden. Rendsburg, den 27. d. M. Die Palissadenwerke und das Kronwerk werden abwechselnd desarmirt und wieder armirt; die aus Kopenhagen eintreffenden Befehle widersprechen einander. Nach sicherem Vernehmen ist die Zolllinie nach dem Kronwerk (also auf das nördliche Ufer des nördlichen Eiderarmes) verlegt worden. Plön, den 27. d. M. Die holsteinischen Truppen, die sich hier weigerten weiter zu gehen, capitulirten mit den dänischen Truppen, welche sie mit scharf geladenem Gewehr umringten, und lieferten ihre Waffen ab, um eine Katastrophe abzuwenden. Altona, d. 28. d. M. Verschiedene Deputationen haben sich an die Bundescommissarien gewandt, namentlich die vier Dekane der Kieler Universitätsrat mit dem Gesuch, daß der Bund den Herzog Friedrich anerkennen möge, was schon befördert sein soll, und eine Deputat von der Kieler Stadtbehörden mit der Bitte, wegen der Excesse, welche die Dänen begehen, sogleich Truppen dorthin zu senden.



zeit.
zwischen dem
poleon. Das
des Königs Friede
in Besitz ergrißen
geboten war, so
gen in Bezug auf
Gaujes und nach
Frage dem Scharf
die Leidenschaft
nd, haben so viel
unseln, daß Civ.
in diesem Briefe
Ansicht nach, ge
Verteidigung ich
ten haben. Eine

klüßliche Lage mei
nichts weiter,
den. Und diese
Prüfung wage ich
den Gerechtigkeit,
vollem Vertrauen

für mein Land zu
mlich daraus ege
igen Willigkeit
zogtümer bestab
n ihrer zahlreichen
Interessen, mit
gegen die Stimme
Sie werden auch
empfinden, wo
Heberleserungen
bleiben wollten.
Ende ihrer Leiden,
ffnungen kann ich
Richte geltend zu

besprochene Frage wegen der Herzogtümer gegenwärtig in mehr als einer Hinsicht eine Frage hat, welche weit über die unmittelbare ins Spiel kommenden materiellen Interessen hinausgeht. Sie erregt ein lebhaftes und leidenschaftliches Interesse, kurz, ein solches, welches sehr ernste Folgen herbeiführen könnte, wenn man die Wirkungen nicht nach ihrem wahren Werthe schätzte. Ganz Deutschland ist in Bewegung. Man braucht nur einen Blick auf alle deutschen Länder vom Ufer des Rheines bis zum Strande der Ostsee zu werfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Gemüther dort niemals betrieblig sein, daß der öffentliche Friede und die öffentliche Ruhe daselbst niemals auf fester Grundlage ruhen werden, kurz, daß der Heer der Revolutionen daselbst niemals erlöschen wird, so lange nicht die Frage in Betreff der Herzogtümer in Einklang mit den Geboten der Billigkeit und den Interessen der Nationalität gelöst, so lange nicht dieses Land der Herrschaft des Fremden entrisen und seinem rechtmäßigen Herrscher zurückgegeben ist. Man darf sich darüber nicht täuschen, daß jeder im entgegengelegten Sinne gefaßte Beschluß in den Augen von 40 Millionen Deutschen je etwas Anderes als ein bloß provisorischer sein würde. Selbst wenn man versuchen wollte, einen solchen Beschluß mit den feierlichsten Formeln zu bekräften, so würde er in den Augen der Nation doch nie etwas Anderes sein, als ein von Neuen

